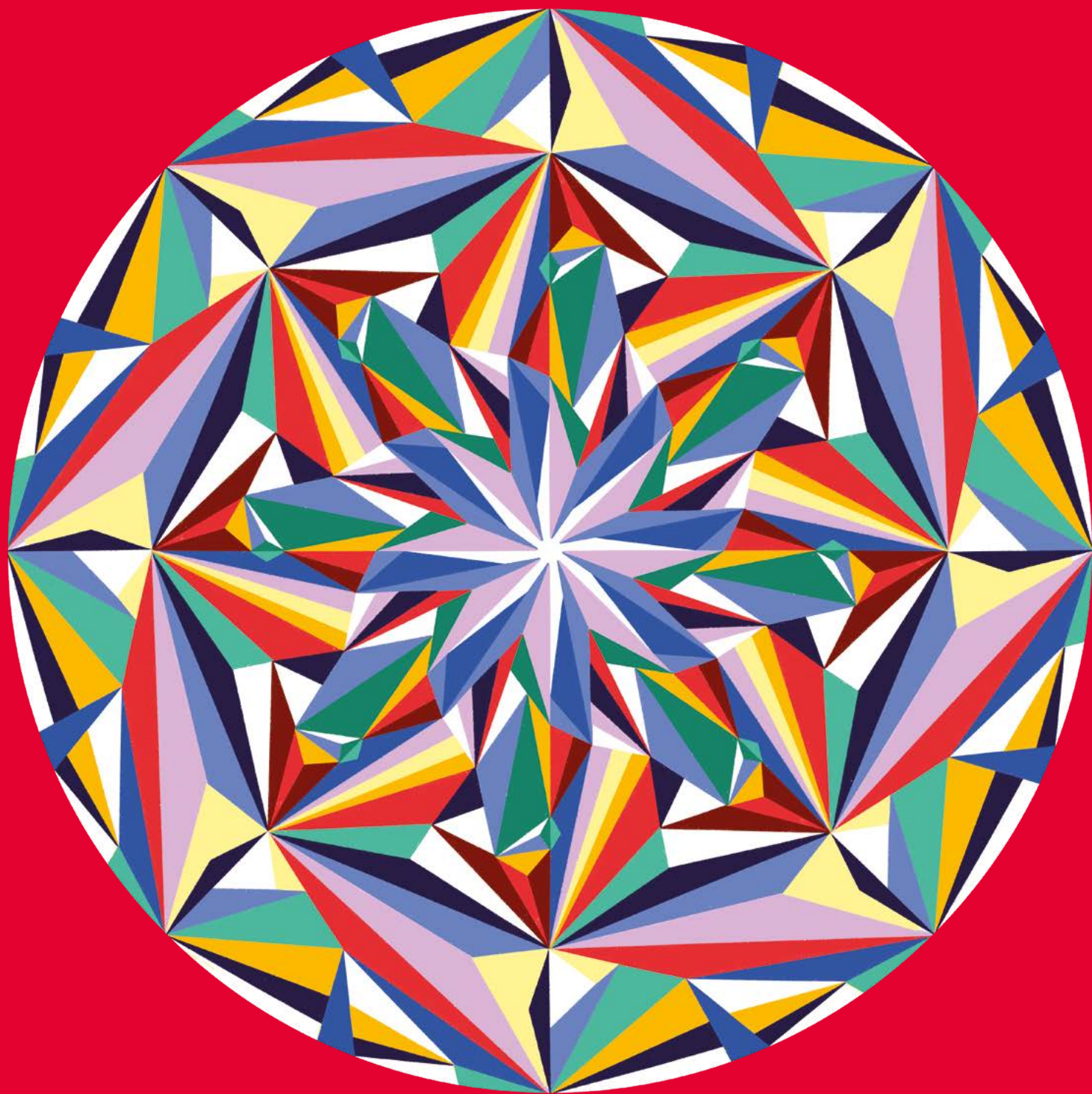


11. Wiener Ball  
der Wissenschaften

Magazin  
2026



# VERHOFFT KOMMT OFT.

Wer sich informiert,  
kann mitreden  
und das Morgen  
mitgestalten.  
**Zuversicht.  
Macht was.**

*Diskutiere im  
STANDARD  
FORUM*

**ST**  
**DERSTANDARD**

## Was uns Major Tom zu sagen hat



**W**issenschaft und Politik halten Distanz zueinander, aus guten Gründen. Alleine die üblichen Zeitspannen unterscheiden sich maßgeblich. Der zunehmende Sofortismus des Politikbetriebs verträgt sich nicht mit der zumindest angestrebten Langfristigkeit der Forschung. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie problematisch eine zu große Nähe sein kann. Wo sich Politiker mit der Reputation der Wissenschaft legitimieren oder zumindest schmücken wollten, da erlagen auch manche Wissenschaftler den Verlockungen des Jahrmarkts der Eitelkeiten mit seiner schnellen Erreg- und Sichtbarkeit, den die Politik zu bieten hat.

Das Verhältnis muss also immer wieder neu verhandelt werden. Die ÖAW leistet mit ihrer Reihe „Akademie im Dialog – Forschung und Gesellschaft“ wesentliche Beiträge zu dieser Frage, der FORWIT lotet mit seinen Empfehlungen und dem FTI-Monitor dieses Verhältnis immer wieder aus. Der Grat zwischen Engagement in gesellschaftspolitischen Fragen – ob Klimawandel oder Migration – und Aktivismus kann schmal sein. Mit unserer Vienna Lecture on Science Communication – dieses Jahr mit Astrid Séville (siehe S. 26) – wollen wir als Ballveranstalter einen Beitrag zur Klärung der Beziehung zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit leisten.

Wer sich nun darüber wundert, dass dieses diskursiv zu bestimmende Verhältnis unter enormen Druck steht, lebt – wie es auf Englisch heißt – „unter einem Felsen“. Und der droht die Beziehung zu zermahlen. Denn die politisch mächtigsten Männer der Welt (und in dieser Eindeutigkeit ist das gar nicht aktivistisch, sondern empirisch gemeint) wollen das Primat der totalitären Politik nicht notfalls, sondern willentlich mit Gewalt durchsetzen, und zwar gegenüber allen anderen Bereichen des Zusammenlebens. Das mal besser und mal schlechter austarierte Verhältnis ist in Gefahr. Also wird sich die Wissenschaft zu dieser neuen Situation verhalten müssen. Ob sie nun will oder nicht.

Das Ballparkett ist nicht der Ort, um diesen Konflikt solide zu analysieren. Aber aus den Grundprinzipien des Balls lassen sich ein paar Merkmale ableiten, die in dem Konflikt hilfreich sein können:

Exzellenz nach dem nachvollziehbaren Kriterium der Empirie, nicht nach der Wirksamkeit von Familien- oder anderer Banden.

Diversität nicht als dekorativer Selbstzweck, sondern als Kenntnisnahme der vielfältigen Begabungen von Menschen und als erprobte Erweiterung des eigenen Blickwinkels.

Internationalität als Ausdruck der faktenbasierten Erkenntnis, dass die Streuung von Fähigkeiten (eben auch in der Wissenschaft) sehr gut mit der Glocke der Gaußschen Normalverteilung beschrieben werden kann – unabhängig von Hautfarbe und Herkunft.

Im Dezember 2025 berichtete der kanadische Astronaut Chris Hadfield in Wien über seine unglaublichen Missionen in der ISS. Wer noch nie seine Version von Bowies „Space Oddity“ gesehen hat, sollte das hurtig nachholen. Tatsächlich aber sprach er über die Notwendigkeit und die Möglichkeiten, wie man trotz des ganzen Irrsinns, der uns umfängt, zuversichtlich bleiben kann. Ein Perspektivenwechsel von der Erde hinauf ins All und wieder retour hilft dabei, ist aber nicht Vorausset-

zung. Sich alleine schon wie Major Tom in Hadfields Textfassung einen Moment lang zurückzunehmen und durchzuatmen, kann helfen. Ich ergänze: Und eine Besinnung auf die Grundprinzipien des Balls.

Ihr

*Oliver Lehmann*

**Oliver Lehmann**  
Vorsitzender des Ballkomitees



# Inhalt



26

Astrid Séville  
Die Sprache der Demokratie.

Die perfekte Pasta.  
Kochtradition trifft auf Teilchenphysik.

14



- 03 Editorial.
- 07 Kurz und gut.
- 11 Ehrenkomitee. Ein Dank an unsere Unterstützer:innen.
- 14 Die perfekte Pasta. Kochtradition trifft auf Teilchenphysik.
- 19 Michael Ludwig. Fortschritt mit Verantwortung.
- 20 Reduktion trifft auf Prunk. Das neue Ballplakat.
- 24 Auf ein Glas mit Gregor Mendel. Genetische Fotomotive.
- 26 Die Sprache der Demokratie. Festrednerin Astrid Séville.
- 28 Wie gut ist der Ball wirklich? Von Miya Komori-Glatz.
- 32 Augenblicke. Eine Fotogalerie.
- 38 Das Tanzen – eine Wissenschaft für sich. Florian Vana.
- 40 Wissen in Wien. Orte der Forschung und Lehre.
- 42 Das WPI als Safe Space. Alice Barbora Tumpach.
- 44 The Paradox Heist. A Logic Puzzle.
- 46 Wenn Ästhetik gezüchtet wird. Prächtige Papageientulpen.
- 49 Veronica Kaup-Hasler. Wien ist bereit für die Zukunft.
- 50 Erkenntnisse sichtbar machen. Komplexe Visualisierungen.
- 52 Wien schafft Wissen. Infografiken.
- 55 Kuriositätenkabinett im Weltraum. Eine Filmpremiere.
- 58 Die Freiheit, laut zu sein. Juliette Khalil.
- 62 Tanzbare Kopfgeburten. Sofie Royer.
- 65 Die Fanfare vom Klavier. Pianist Piero Cinosi.

Tanzbare Kopfgeburten  
Sofie Royer

62



Fotos Anja Weber, Ars Electronica, IMP, IMBA Graphics

Offizieller Veranstalter:

wpi

Unterstützt von:

Stadt Wien

Kultur

Ballsponsoren

SANS SOUCI WIEN

SCHAN HOTELS

Garofalo

Stadtkino im Künstlerhaus

Ströck

Ballpartner

LAUDER BUSINESS SCHOOL

IT:Ü interdisciplinary transformation university austria

ISTA Institute of Science and Technology Austria

Complexity Science\*Hub

die MUK MUSIK UND KUNST PRIVATUNIVERSITÄT DER STADT WIEN

uniko ÖSTERREICHISCHE UNIVERSITÄTENKONFERENZ

IIASA

IMBA Institute of Molecular Biotechnology of the Austrian Academy of Sciences

WU WIRTSCHAFTS UNIVERSITÄT WIEN VIENNA UNIVERSITY OF ECONOMICS AND BUSINESS

HOCHSCHULE CAMPUS WIEN UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

fulbrightaustria

Ludwig Boltzmann Gesellschaft

TU WIEN TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN Vienna University of Technology

universität wien Centre for Microbiology and Environmental Systems Science

FH Fachhochschule des BFI Wien wirtschaft management finance

PH Wien

mw universität für musik und darstellende kunst wien

wpi Wolfgang Pauli Institute

JOHNS HOPKINS SCHOOL of ADVANCED INTERNATIONAL STUDIES

DISCOVERY EVOLUTION digital strategies

BIG

MEDIZINISCHE UNIVERSITÄT WIEN

A...kademie der bildenden Künste Wien

vetmeduni Veterinärmedizinische Universität Wien

FWF Österreichischer Wissenschaftsfonds

alpha+ Wo Neues beginnt.

BOKU UNIVERSITY

VISTA Science Experience Center

FH Wien W.K.O. WIRTSCHAFTS UNIVERSITÄT WIEN

Boehringer Ingelheim

FORWIT

CeMM SCIENCE IS OUR MEDICINE

FH TECHNIKUM WIEN

C E U CENTRAL EUROPEAN UNIVERSITY

universität wien

HOCHSCHULE FÜR Agrar- und Umweltpädagogik.

dr:'angewandte Universität für angewandte Kunst Wien University of Applied Arts Vienna

KPH KIRCHLICHE PADAGOGISCHE HOCHSCHULE WIEN/KREMS

DERSTANDARD

FALTER

UNIVERSITY OF SUSTAINABILITY

Aithyra

ELG

GMI GREGOR MENDEL INSTITUTE OF MOLECULAR PLANT BIOLOGY

FHK ÖSTERREICHISCHE FACHHOCHSCHULE KONFERENZ

ÖAW ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

St.Anna Kinderkreb Forschung

AIT AUSTRIAN INSTITUTE TOMORROW TODAY

ALUMNI CLUB MEDIZINISCHE UNIVERSITÄT WIEN

Webster UNIVERSITY Vienna PRIVATE UNIVERSITY

W|W|T|F

JAM MUSIC LAB UNIVERSITY PRIVATE UNIVERSITY FOR JAZZ AND POPULAR MUSIC VIENNA

SIGMUND FREUD PRIVATUNIVERSITÄT WIEN SFU

Wiener Ball der Wissenschaften 2026

# DAS HOTEL FÜR KUNST- LIEBHABER

&

# GOURMETS

**DIE STADT GEHÖRT IHNEN!** MITTEN IM KULTURELLEN UND TRENDIGEN ZENTRUM WIENS ERWARTET SIE EIN REFUGIUM FÜR CHAMPAGNER-LIEBHABER UND GENIESSER DER ÖSTERREICHISCHEN KÜCHE AUF HAUBENNIVEAU. ENTDECKEN SIE DIE HIGHLIGHTS DER HAUSEIGENEN ROY-LICHTENSTEIN-SAMMLUNG. ENTSPANNEN SIE IM SPA MIT DEM LÄNGSTEN HOTEL-POOL DER STADT. **DAS SANS SOUCI WIEN ERWARTET SIE. NEUGIERIG?**



SANS  SOUCI  
WIEN

HOTEL | SPA | RESTAURANT & BAR  
BURGGASSE 2 | 1070 WIEN, AUSTRIA | T: +43-1-522 25 20 | WWW.SANSSOUCI-WIEN.COM



NACHHALTIGKEITS-  
ZERTIFIZIERT  
SEIT 2017

Kurz und gut

7

## Das Ballfoto aus der Blumenbinderei

In dieser Saison setzen wir die Tradition fort, überraschende oder unbekannte Orte im Rathaus für unser offizielles Ballfoto auszuwählen. Diesmal hat sich die illustre Runde in der Blumenbinderei der Wiener Stadtgärten eingefunden. Unter der Leitung von Edith Hopf fertigen sieben Mitarbeiter:innen die beeindruckenden Blumendekorationen im Rathaus an. Diesmal hat

das Team für den Wissenschaftsball die Gestecke mit spektakulären Papageientulpen gestaltet. Einige Exemplare sind in der hohen Vase in der Bildmitte zu erkennen; mehr zu den Blüten siehe Seite 46. Im Bild – erneut arrangiert von Fotografin Sabine Hauswirth – zu sehen sind (von links) Tangotanzpaar Nataliia Kozak und Gencay Aslan, Ballbotschafter, Physiker (U Zürich) und Koch Jing

Chen (u. a. „Sopherl am Naschmarkt“), Stargast und Ig-Nobelpreis-Träger Fabrizio Olmeda (ISTA), die Ballbotschafterinnen Elka Xharo (FH WKW Wien und @thesciencyfeminist) und Amira Ben Saoud (Autorin des Romans „Schweben“) sowie Wissenschaftsstadträtin Veronica Kaup-Hasler, Bürgermeister Michael Ludwig und Ballorganisator Oliver Lehmann.



## Eine ultracoolle Preisträgerin



Foto: Sabine Hauswirth, Roland Ferrigato

Die aktuelle Wissenschaftlerin des Jahres 2025 kennt den Wissenschaftsball aus eigener Erfahrung. Letztes Jahr war Francesca Ferlino Mitglied des Teams heimischer Quantenphysiker:innen, das mit einer spektakulären Präsentation in den Festsälen ihr Netzwerk QuantA vorstellten. Letztlich ist es diese Neigung und Fähigkeit zur populären Vermittlung hochkomplexer Zusammenhänge, die Ferlino auch die Auszeichnung durch den Klub der Bildungs- und Wissenschaftsjournalist:innen einbrachte und die ihr am 7. Jänner 2026 im Presseclub Concordia verliehen wurde – inklusive zweier Karten für den Ball 2026 durch Ballorganisator Oliver Lehmann.

Die gebürtige Neapolitanerin forscht am Institut für Experimentalphysik der Universität Innsbruck an ultrakalten Quantengasen. Die Förderung von Frauen in den MINT-Fächern und speziell in der Experimentalphysik ist ihr ein Anliegen. Darüber hinaus ist sie seit 2021 Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und stellvertretende Direktorin des Instituts für Quantenoptik und Quanteninformation der ÖAW, ebenfalls in Innsbruck. Ein Ballbesuch ist übrigens nicht Voraussetzung für die Wahl zur Wissenschaftlerin des Jahres. Aber schaden tut er auch nicht ...

# Nachhaltige Ballmode

Ballkleid oder Smoking tauschen? Ein Vintage-Modell ausleihen oder gar spottbillig erstehen? Kein Problem: Beim Kleidertausch Anfang Jänner im Biologiezentrum der Universität Wien, das Teil des Vienna BioCenter ist, gab es eine beeindruckende Kollektion an erprobten Modellen. Erneut wechselten – zumindest zeitweise – die Ballroben die Besitzer:innen. Nicht nur der Mode wegen, sondern auch im Sinne der Nachhaltigkeit: Oft wird ein Kleid nur einmal im Jahr ausgeführt. Die Anschaffung eines neuen Modells für die jeweils neue Saison ist da nicht besonders sinnvoll. Die „Kronen Zeitung“ lobt: „Eine Aktion mit Vorbildwirkung“.



# Faltenfreie Fotobox

Sie ist ein besonderer Publikumsfavorite des Wissenschaftsballs: Die faltenfreie Fotobox erzeugt anmutige Silhouetten, die an Scherenschnitte aus dem 18. Jahrhundert erinnern – und die Gesichter der Ballgäste frei von allen Sorgenfalten und Anzeichen der Anstrengung auf dem Tanzparkett darstellen. Die Symbole sind der Wissenschaft entlehnt. Der Erlös der frei wählbaren Spenden geht an die MORE Flüchtlingsinitiative der Universitätenkonferenz uniko.

Sie wollen Ihre eigenen Ballfotos hochladen?  
Gerne unter **#sciball26** oder **@sciball**



# Schmackhafte Physik

Es ist zweifellos das appetitlichste Experiment, das bislang auf dem Wissenschaftsball durchgeführt wurde: Dem italienischen Physiker Fabrizio Olmeda (ISTA) gelang gemeinsam mit seinen Kollegen das perfekte Rezept für die Pasta Cacio e Pepe. Streng wissenschaftlich, versteht sich. Für die Mühe wurde das Team 2025 mit dem Ig-Nobelpreis ausgezeichnet (siehe Seite 14). Auf dem Ball hatte das Publikum die Gelegenheit, selber eine strikte Peer Review durchzuführen und das Rezept zu testen – dank der Unterstützung des neapolitanischen Pasta-Herstellers Garofalo, dessen Chefkoch sich mit großer Begeisterung und Unterstützung von Olmeda der Zubereitung der perfekten Sauce widmete. Grazie e buon appetito!



Foto Manuela Liado/SciBall, Manuel Prett/SciBall, Garofalo

# Hilfreiche Handzeichen

Zur Diversität des Wissenschaftsballs zählt auch das Bekenntnis zur Inklusion. Seit 2024 wird die offizielle Eröffnung des Balls von einer Gebärdensprachdolmetscherin begleitet. Marietta Gravogl arbeitet seit 2013 als selbstständige Dolmetscherin und übersetzt alle Bereiche der menschlichen Interaktion wie Arztbesuche, Uni-Vorlesungen, aber auch Pressekonferenzen oder Nationalratssitzungen. Die Balleröffnung in Gebärdensprache ist ein weiterer Nachweis des Anspruchs auf gelebte Diversität und Integration am Wissenschaftsball.



# Bestes Brioche

Das Frühstücks-Brioche der Bäckerei Ströck versüßt als Ball-Präsent nicht nur das Katerfrühstück: Die Familie Ströck unterstützt mit der von ihr gegründeten We&Me Stiftung Grundlagenforschung an der chronischen Multisystemerkrankung ME/CFS. Als Auslöser gelten das Epstein-Barr-Virus, das Influenzavirus und Corona-Viren. In Österreich könnten bis zu 80.000 Menschen betroffen sein. Die Forschung dazu steht noch am Anfang, hat aber dank der Initiative von Gabriele und Gerhard Ströck unter anderem in Kooperation mit dem Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) alleine im letzten Jahr entscheidende Fortschritte gemacht.

[www.weandmecfs.org](http://www.weandmecfs.org)

Wissenschaft und Industrie:

# Starke Partnerschaft für eine gemeinsame Zukunft

**iv** INDUSTRIELLEN VEREINIGUNG

Der Technologiestandort Österreich lebt von starken Partnerschaften – die forschungsintensive Industrie spielt dabei eine Schlüsselrolle. Rund zwei Drittel aller F&E-Ausgaben Österreichs stammen aus dem privaten Bereich, fast die Hälfte direkt von der Industrie. Technologieunternehmen investieren dabei nicht nur in eigene Innovationen, sondern kooperieren eng mit der Wissenschaft: etwa in CD-Labors, Josef Ressel-Zentren, COMET-Kompetenzzentren, über Stiftungsprofessuren oder kooperative F&E-Projekte auch auf europäischer Ebene. Gemeinsam arbeitet man an der Energieversorgung der Zukunft, der Entwicklung neuer lebensretten-

der Medikamente oder den digitalen Tools von morgen. Rund 200 Mio. Euro fließen jährlich als Drittmittel von Unternehmen an Universitäten – sie sind damit zentrale F&E-Partner der Industrie. Über das Austrian Institute of Technology (AIT) besteht zudem eine enge Verbindung zur außeruniversitären Forschung. Talentesicherung steht im besonderen Fokus der Industrie: Als Mitinitiatorin von MINT-Kindergärten, MINT-Schulen und MINT-Regionen knüpft die Industriellenvereinigung schon heute die Netzwerke für die Talente von morgen. Zukunft braucht Entwicklung – Wissenschaft und Industrie arbeiten gemeinsam daran.

Foto Martin Juen, Ströck

# Ball-gerecht bekocht

Vor dem Ball noch zum Dinner? Dank unserer Kooperation mit der Veranda Brasserie & Bar in unserem Partner Hotel Sans Souci Wien direkt neben dem MuseumsQuartier kein Problem. Der Küchenchef hat ein elegantes Ballmenü entworfen, das der ideale Auftakt für einen unvergesslichen Ballabend war. Das Pastinaken-Champagner-Schaumsüppchen und das Nussbutterrisotto boten genau die richtige Unterlage für eine Nacht auf dem Tanzparkett. Übrigens: Auch außerhalb der Ballsaison kocht das Team grandios auf.

**Veranda Brasserie & Bar**, Burggasse 2, 1070 Wien  
T: +43 1 522 25 20, [veranda@sanssouci-wien.com](mailto:veranda@sanssouci-wien.com)



# Gut gebettet

Partnerhotel ist in dieser Saison erneut das prächtige Sans Souci Vienna, 10 Gehminuten vom Rathaus entfernt, gleich beim Volkstheater. Kunst und Kultur dominieren nicht nur das edle Innenleben des Hotels, sondern auch die unmittelbare Umgebung: Das Sans Souci Wien liegt im Zentrum von Museen, Theatern, sowie einer lebhaften Restaurant- und Barszene. Spittelberg und das MuseumsQuartier sind in unmittelbarer Nähe; Wiens größte Shoppingmeile, die Mariahilfer Straße, und die Luxus-Boutiquen im 1. Bezirk sind bequem zu Fuß erreichbar.

**Sans Souci Wien**, Burggasse 2, 1070 Wien  
T: +43 1 522 25 20 250  
[reservation@sanssouci-wien.com](mailto:reservation@sanssouci-wien.com)  
[www.sanssouci-wien.com](http://www.sanssouci-wien.com)



# Bestens aufgelegt

Mel Merio ist Legende, aber das sieht man ihr nicht an. Ganze 240 Mal hat das Kraftpaket am DJ-Pult im Jahr 2025 die Menschen mit Ekstase geflutet und die Verhältnisse zum Tanzen gebracht. Dabei ist ihr jedes Format recht: ob in den weiten Prunkräumen der Hofburg, beim Eistraum vor dem Rathaus oder jeden Donnerstag in der kuschelig-engen Loos-Bar bei Mel's Salon. Und natürlich immer wieder auf dem Wissenschaftsball. So auch 2026 mit Unterstützung von Radio Wien. Ihr Motto? „Let's dance and celebrate life!“



Foto Madaini Media, Gregor Titze, Marcel Wurzer

## Ehrenschutz

Univ.-Prof. Dr. Alexander Van der Bellen  
Bundespräsident der Republik Österreich

## Vorsitz des Ehrenpräsidiums

Dr. Michael Ludwig  
Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien

## Vorsitz des Ehrenkomitees

Eva-Maria Holzleitner, BA  
Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung

KommR Peter Hanke  
Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur

## Ehrenpräsidium

Mag.ª Bettina Emmerling, MSc  
Vizebürgermeisterin und Landeshauptmann-Stellvertreterin  
Stadträtin für Bildung, Jugend, Integration, Transparenz und Märkte

Mag.ª Veronica Kaup-Hasler  
Stadträtin für Kultur und Wissenschaft



Prof. Dr. Johan Frederik Hartle (1) Rektor der Akademie der bildenden Künste Wien, Dipl.-Ing.in Dr.in Brigitte Bach (2) Geschäftsführerin des AIT Austrian Institute of Technology, Prof. Carsten Q. Schneider (3) Interimspräsident und Rektor der Central European University (CEU), Univ.-Prof. Dr. Martin Kreeb (4) Rektor der Charlotte Frese-nius Privatuniversität, Mag. Dr. Klaus Volcic (5) Geschäftsführer der E-Learning Group, Rektor (FH) Prof. (FH) Mag. Dr. Andreas Breinbauer (6) Fachhochschule des BFI Wien GmbH, FH-Prof. Dipl.-Ing. Dr. mont. Heimo Sandtner (7) Rektor der Hochschule Cam-pus Wien, FH-Prof. in Dr. in Sylvia Geyer (8) Rektorin der Fachhochschule Technikum Wien, Dr. Stephan Gasser (9) Geschäftsführer der Fachhochschule Wien der WKW, Dr. Thomas Haase (10) Rektor der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Prof. Dr. John Schellnhuber (11) Director General & CEO, International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA), Prof. Martin Hetzer (12) Präsident des Institute of Science and Technology Austria, Mag. Marcus Ratka (13) Rektor der JAM MUSIC LAB Pri-vate University, Priv.-Doz.in MMag.a DDR.in Ulrike Greiner (14) Rektorin der Kirchlich-Pädagogischen Hochschule Wien/Krems, Alexander Zirkler (15) Geschäftsführer der Lauder Business School, Univ.-Prof. Dr. Markus Müller (16) Rektor der Medizinischen Universität Wien, Dr. Andreas Mailath-Pokorny (17) Rektor der Musik und Kunst Privat-universität der Stadt Wien, Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann (18) Präsident der Österrei-chischen Akademie der Wissenschaften, Mag.a Dr.in Barbara Herzog-Punzenberger (19) Rektorin der Pädagogischen Hochschule Wien, Univ.Prof. Dr. Johannes Pollak (20) Rektor der Sigmund Freud Privatuniversität, Prof. Dr. Ing. Jens Schneider (21) Rektor der Technischen Universität Wien, Univ.-Prof.in Dr.in Ulrike Kuch (22) Rektorin der Uni-versität für angewandte Kunst Wien, Univ.-Prof.in MMag.a Dr.in Eva Schuley-Steindl (23) Rektorin der Universität für Bodenkultur, Mag.ª art. Ulrike Sych (24) Rektorin der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Univ.-Prof. Dr. Sebastian Schütze (25) Rektor der Universität Wien, Univ.-Prof. DDR. Matthias Gauly (26) Rektor der Ve-terinärmedizinischen Universität Wien, Samuel Schubert (27) Associate Director der Webster Vienna Private University, Univ.-Prof. Dr. Rupert Sausgruber (28) Rektor der Wirtschaftsuniversität Wien, o.Univ.Prof. Dr. Georg Gottlob FRS (29) Präsident des Wolfgang Pauli Institutes

**ÖkoEvent**  
In Wien ist die Umwelt VIP  
Stadt  
Wien



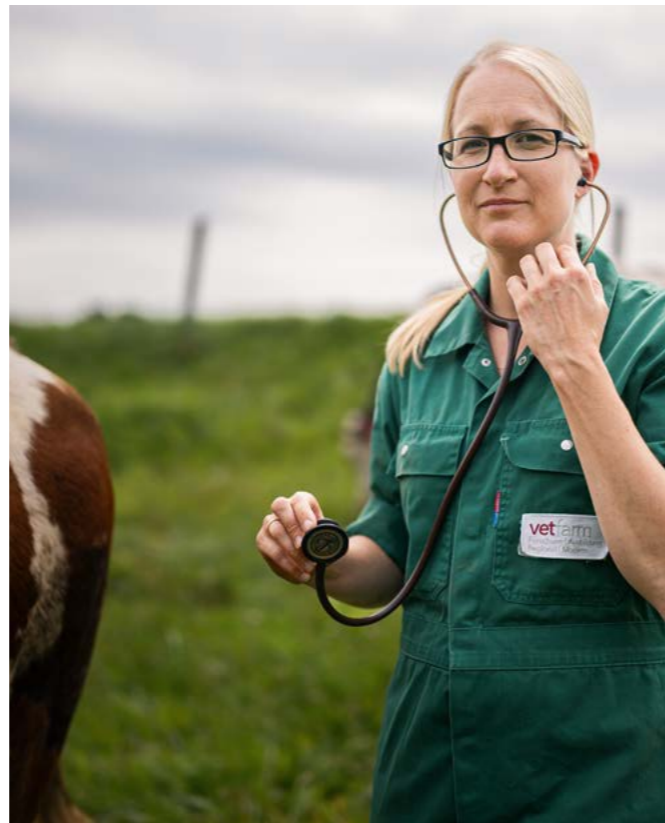
Impressum: Herausgeber und Chefredakteur Oliver Lehmann Autor:innen Chiara Joos, Flora Neubert Korrekto-rat Ewald Schreiber Design Monopol Medien GmbH Druck Walstead Leykam Druck GmbH Medieninhaber Minerva SciCom GmbH c/o Presseclub Concordia, Bankgasse 8, 1010 Wien Erscheinungsweise einmalig am 24. Jänner 2026 Ballorganisation Petra Eckhart IT Thomas Pani Produktion Hannah Eccli, Emilie Kleinszig Ballbüro Olena Mashkina Poster- und Coverillustration Amma Hazod und Isabella Schlägintweit

## „To boldly go where no one has gone before“

(Advertorial) Wir an der Vetmeduni hören Dinge, die sonst niemand hört. Den Herzschlag eines Kalbs im Bauch der Mutterkuh zum Beispiel. Oder das Fiepen einer Katze, nachdem ihre Kolik in unserem Tierspital behandelt wurde. Oder das Heulen unserer Wölfe am Wolf Science Center in Ernstbrunn. Und dank des Einsatzes modernster Technologien sehen wir Muster, die Menschen beim besten Willen nicht erkennen könnten. Die individuelle gelb-schwarze Zeichnung von Feuersalamandern im Wiener Wald zum Beispiel. Oder mutierte Krebszellen, die man ohne KI übersehen würde.

Und wenn Elch Emil, den Österreich noch nie zuvor gesehen hat, über eine Autobahn laufen will, dann sind unsere Expert:innen auch zur Stelle.

Die Vetmeduni ist schließlich die einzige veterinärmedizinische akademische Bildungs- und Forschungsstätte Österreichs und geht in sehr vielen Bereichen der Forschung, der Lehre und der Klinik mutig dort hin, wo noch niemand zuvor gewesen ist. Im Geiste von One Health, weil die Gesundheit der Tiere untrennbar mit der Gesundheit von uns Menschen und mit einer intakten Umwelt zusammenhängt. Nicht zuletzt deshalb hat der neue Rektor der Vetmeduni, Matthias Gauly, bei seiner Inauguration gemeint: „Was gibt es Schöneres, als mit jungen Menschen zu arbeiten, was gibt es Schöneres, als mit Tieren zu arbeiten.“



Melanie Schären-Bannert auf der VetFarm der Vetmeduni.

## Karten als Kassenschlager

Fischerwand nennt sich im Jargon der Kinobetreiber:innen die Werbetafel, auf der mehrmals pro Woche das aktuelle Programm annonciert wird. Ausnahmsweise werden auch andere Neuigkeiten darauf angekündigt: etwa die Eröffnung des Kartenbüros des Wissenschaftsballs – im wahrsten Sinn des Wortes ein Kassenschlager. In dieser Saison waren wir erneut im Stadtkino im Künstlerhaus am Karlsplatz zu Gast. Dank der Gastfreundschaft des Stadtkinos konnten wir an dieser zentralen Adresse die Karten ausgeben – und unsere Gäste die Gelegenheit der Kartenabholung nutzen, um das spannende Programm des Stadtkinos und die verlockende Speisekarte von Ludwig & Adele zu sichten.

**Stadtkino**, Akademiestraße 13,  
1010 Wien  
T: +43 1 712 62 760  
stadtkinowien.at

**Stadtkino**  
im Künstlerhaus



Foto Roland Ferrigato, Thomas Suchanek/Vetmeduni

# ME/CFS HÄLT DICH GEFANGEN.

JEDE SPENDE HILFT BETROFFENE ZU BEFREIEN.

ME/CFS ist eine somatische, chronische Multisystemerkrankung, die in Österreich nach Schätzungen zwischen 26.000 und 80.000 überwiegend junge Menschen betrifft und häufig nach viralen Infekten auftritt.

Schwerbetroffene liegen aufgrund ihrer Reizempfindlichkeit gegen Licht und Geräusche häufig in abgedunkelten Räumen und benötigen rund um die Uhr Pflege. Sie leiden vor allem unter extremer Belastungsintoleranz, die selbst kleine Aktivitäten wie Zähneputzen zur Tortur macht.

Derzeit gibt es keine anerkannten Therapien oder Heilung. Daher setzen wir uns für Anerkennung, Aufklärung und Forschung ein und möchten mit Ihrer Spende ein Lichtblick im Schattenreich der Krankheit sein.



weandmecfs.org

Spendenkonto: AT95 2011 1842 5439 4200

**Fabrizio Olmeda**, Physiker am ISTA in Klosterneuburg, beim Verkosten seines Experiments.



Foto ISTA

Eine Kochanleitung von **Flora Neubert**

# Die perfekte Pasta

Längst ist die Pasta über die Grenzen Italiens hinaus ein globales Nahrungs- und Genussmittel. Doch die Zubereitung von Pasta ist eine Wissenschaft für sich. Wie beim Wissenschaftsball unter Beweis gestellt wird.

**W**irft man einen Blick in die Vergangenheit, wird klar: Die Wissenschaft befasst sich schon länger mit der Frage, wie man nun perfekte Pasta kocht. Namhafte Wissenschaftler, etwa der italienische Nobelpreisträger Giorgio Parisi (Physik 2021), nahmen sich der Sache an – wenn auch mit einem etwas ungewöhnlichen Zugang.

Parisi führte nicht etwa eine Studie dazu durch, sondern ließ angesichts der Energiekrise mit einem eher ungewöhnlichen Spar-Tipp auf Facebook aufhorchen – und erhitze die Gemüter. Damit die Pasta al dente wird, könne man sie auch nur halb so lange kochen, schrieb Parisi. Das Geheimnis: Nach dem Kochen nicht gleich das Pastawasser abgießen, sondern einfach einen Deckel auf den Pastatopf geben, und die Zeit das Übrige tun lassen. Die Entrüstung von italienischen Sterneköchen wie Antonello Colonna ließ selbstverständlich nicht lange auf sich warten.

Ob Parisi's Vorschlag aber nun wissenschaftlich tragfähig ist, blieb erst mal offen. Bis sich ein Team rund um den englischen Physiker David Fairhurst der Frage annahm. Das Ergebnis: Parisi's Metho-

de senkt die Kochkosten tatsächlich um ein Drittel. Doch das Team rund um Fairhurst hatte noch einen anderen Vorschlag zum energiesparenden Pastakochen auf Lager. Fairhursts Forschungsfeld der Soft Condensed Matter Physics ließ schon das Schlimmste befürchten: Alternativ könne man auch – was potenziell moralisch noch verwerflicher ist – die Nudeln zwei Stunden in kaltem Wasser einweichen und sie anschließend nur für ein bis zwei Minuten kochen. Zu Fairhursts Verteidigung: Die Spaghetti-Kompetenz des Vereinigten Königreichs war nie sonderlich ausgeprägt. Legendär ist der BBC-Beitrag vom 1. April 1957 über die Pasta-Ernte in Lugano („Spaghetti cultivation here in Switzerland is not of course carried out on anything like the tremendous scale of the Italian industry“), der von einem erschreckend großen Anteil des britischen Publikums für bare Münze genommen wurde.

## Wo Kochtradition auf Teilchenphysik trifft

Doch was geschieht eigentlich beim Kochen im Inneren der Spaghetti? Das wollte ein Team an der Universität Lund rund um den ebenfalls italieni-

>> Fortsetzung auf Seite 18



## SO GELINGT DIE PERFEKTE CACIO E PEPE:

### ZUTATEN:

- 5 g Stärke (Kartoffel- oder Maisstärke)
- 50 ml Wasser (zum Anrühren der Stärke)
- 200 g Pecorino Romano
- 100 ml Wasser (zum Mischen der Stärke und des Käses)
- 300 g Pasta (idealerweise Tonnarelli oder Spaghetti der Firma Garofalo)
- Pastakochwasser
- Schwarzer Pfeffer und Salz (nach Geschmack)

### ZUBEREITUNG:

Die Nudeln kochen. Das Stärkepulver (2–3 % der Käsemasse) ins Wasser rühren, bis das Wasser klar wird und eindickt. Diese Menge bei niedriger Temperatur mit dem Käse vermengen, damit sich die Stärke mit den Proteinen verbindet und Klumpen verhindert. Anschließend mit Pfeffer würzen. Die Nudeln mit der Sauce in der Pfanne vermengen. Falls nötig, etwas Nudelwasser hinzufügen, um die Konsistenz zu perfektionieren.

Foto: ISTA

ELISABETH B., LABOR & TECHNIK

# HILFT FORSCHUNG AUF DIE SPRÜNGE.



MEHR ALS EIN JOB.  
JETZT BEWERBEN!



Raum für Persönlichkeiten.  
Seit 1365.



universität  
wien

# Die perfekte Pasta fordert die klügsten Köpfe der Physik heraus. Nicht nur in Italien

>> Fortsetzung von Seite 15

ISTA  
Institute of Science and Technology Austria



Der Spiritus rector des Ig Nobelpreises **Marc Abrahams** würdigte das Pasta-Experiment mit einer Auszeichnung.

schen Physiker Andrea Scotti wissen. Modernste physikalische Großforschungsanlagen halfen, die Frage zu beantworten. Dabei wurde glutenhaltige und glutenfreie Pasta untersucht. Teilchenbeschleuniger und Neutronenquellen halfen den Forschenden, herauszufinden, wie sich die Mikrostruktur der Pasta während des Kochprozesses verändert.

Wie viel Salz, wie viel Wasser, wie viel Zeit braucht es nun? Auch diese ganz alltagsnahen Fragen des Pastakochens konnten die Forschenden glücklicherweise beantworten. Für herkömmliche Spaghetti nehme man etwas mehr als einen Teelöffel Salz pro Liter und zehn Minuten Zeit. Bei glutenfreier Pasta sollte man noch eine Minute dazurechnen. Die Physik dahinter? Bei zu viel Salz bricht die innere Struktur schneller zusammen. Wird zu wenig Salz verwendet, büßt die Pasta an Festigkeit ein. In beiden Fällen wäre also das finale Ziel der Pasta al dente verfehlt. Daher lohnt es sich doch, die Angaben genau zu befolgen.

## Ein Ig-Nobelpreis für das beste Rezept

Forschungsleistungen, die zuerst zum Lachen, und danach zum Denken anregen, werden traditionellerweise mit dem Ig-Nobelpreis geehrt. Fabrizio Olmeda, Postdoc und Physiker am Institute of Science and Technology Austria (ISTA), und sein Team durften sich 2025 über die renommierte Auszeichnung freuen. Wenig überraschend war auch hier wieder einmal die Pasta im Spiel: Die Forschenden konnten mit ihrem perfekten Rezept für die beste Cacio e Pepe die Jury überzeugen. Das Geheimrezept? Die Zugabe der richtigen Menge an Stärke hilft, die Sauce vor dem Verklumpen zu bewahren. Siehe dazu das Rezept von Fabrizio Olmeda.

Zu verkosten war diese Kreation beim Wissenschaftsball dank der Unterstützung durch die Firma Pasta Garofalo. Die Wurzeln dieses Pasta-Herstellers reichen bis ins 18. Jahrhundert zurück. Dokumentiert ist die Geschichte des Unternehmens seit dem Jahr 1789. Zwar hat sich die Herstellung der Pasta durch moderne Technologien verändert – seinen Wurzeln ist Garofalo dabei trotzdem immer treu geblieben. Einem malerischen Ort an den Hängen des Golfs von Neapel, wo die Geschichte ihren Ursprung nahm. Die Rede ist vom italienischen Ort Gragnano.

## Der Ursprung der Pasta

Dieser Ort als Geburtsstätte der Marke Pasta Garofalo ist kein Zufall: Und hier wären wir wieder bei der Physik. Das Quellwasser in Gragnano, das auch die Mühlen antreibt, hat die ideale Mineralstoffzusammensetzung für einen guten Pastateig. Außerdem herrschen in Gragnano klimatische Bedingungen, die sich sehr gut für das Trocknen von Pasta eignen. Die Handwerkstradition und das Wissen um die beste Pasta sind untrennbar mit Gragnano verbunden. Und diese Tradition zu erhalten, hat sich bewährt: Heute zählt Pasta Garofalo zu den ältesten Betrieben der Branche und ist über die Grenzen Italiens hinaus bekannt für hochwertige Pasta, „made in Italy“. Natürlich hat sich seit 1789 auch in der Welt der Pastaproduktion so einiges getan. Und zwar nicht nur in Bezug auf Produktionsprozesse, sondern auch, was Zutaten betrifft: So sind etwa glutenfreie Varianten aus dem Sortiment nicht mehr wegzudenken.

## Vom Labor in die Küche

Gluten galt lange Zeit als fixer Bestandteil eines guten Pastateigs. Denn es erfüllt eine zentrale Funktion: Gluten hält die Stärkekörner fest, verleiht der Pasta ihre unvergleichliche Elastizität und verhindert das Zerfallen während des Kochprozesses. Die große Nachfrage nach glutenfreien Alternativen stellte den Erfindergeist der Produzenten auf die Probe. Das Ergebnis ist ein Produkt, das überzeugt. Statt Gluten kommt bei glutenfreien Alternativen eine Kombination aus verschiedenen Mehlsorten zum Einsatz – und das gelingt sicher.

Was beweist: Der Erforschung und somit Weiterentwicklung von Pasta sind keine Grenzen gesetzt. Buon appetito!

Foto: Heribert Corn

Michael Ludwig

# Fortschritt mit Verantwortung

Bürgermeister Dr. Michael Ludwig über Wiens Weg zu einer europäischen Forschungsmetropole.

**Wien gilt als Stadt mit hoher Lebensqualität und starkem Kulturprofil. Warum wird Wissenschaft zunehmend zum strategischen Schwerpunkt?**

**Ludwig:** Wissenschaft ist ein zentraler Motor für die Zukunft. Wien verfügt über ein einzigartiges Netz an Universitäten und Forschungseinrichtungen, das unsere Innovationskraft und wirtschaftliche Stabilität stärkt. Unser Anspruch ist es, Wissenschaft und Bildung dauerhaft als Kern unserer Stadtentwicklung zu verankern – als Grundlage für Wohlstand, Fortschritt und soziale Gerechtigkeit.

**Ein symbolträchtiges Projekt dieser Politik ist das Otto-Wagner-Areal. Was macht diesen Standort so besonders?**

**Ludwig:** Das Areal verbindet die historische Architektur der Baumgartner Höhe mit den Anforderungen moderner Forschung und Kultur. Dort entsteht ein offenes Zentrum für Wissenschaft, Kunst und Bildung. Die Musik und Kunst Privatuniversität wird ebenso einziehen wie Forschungs- und Bildungsinitiativen. Gleichzeitig bleibt die Geschichte des Ortes bewusst sichtbar. Es wird ein Ort, der Vergangenheit respektiert und Zukunft gestaltet.

**Forschung wird immer interdisziplinärer. Wie reagiert die Stadt auf diese Entwicklung?**

**Ludwig:** Die großen Fragen unserer Zeit – Klimaschutz, Digitalisierung, Gesundheit – können nur gemeinsam beantwortet werden. Wien setzt deshalb stark auf vernetztes Arbeiten und fördert Kooperationen zwischen Disziplinen und Institutionen. Besonders stark sind wir in den Life Sciences, der Medizin und der KI-Forschung. Internationale Partnerschaften bestätigen unsere Position als attraktive Wissenschaftsmetropole.

**Wien bewirbt sich um eine europäische AI-Gigafactory. Welches Signal geht davon aus?**

**Ludwig:** Die Bewerbung zeigt, dass wir als Standort bereit sind, in die Spitzenliga der Technologieent-



wicklung aufzusteigen. Eine AI-Gigafactory würde Forschung auf höchstem Niveau ermöglichen – mit modernster Infrastruktur, hoher Energieeffizienz und strikten Datenschutzstandards. Sie wäre ein Impuls für den Arbeitsmarkt, für Unternehmen und für die gesamte Innovationslandschaft Wiens.

**Der WWTF gilt in diesem Kontext als wichtiger Akteur. Was macht ihn so wirkungsvoll?**

**Ludwig:** Der WWTF setzt auf Forschungsförderung mit gesellschaftlicher Relevanz. Projekte im Bereich KI oder ME/CFS zeigen, wie Wissenschaft konkret zur Lebensqualität beiträgt. Ergänzend verfolgen wir klare Leitlinien, etwa mit der Wirtschafts- und Innovationsstrategie 2030. Uns ist wichtig, dass Forschung nicht nur exzellent, sondern auch menschenorientiert und nachhaltig ist.

**Wien will also innovativ sein – und zugleich seinen Werten treu bleiben?**

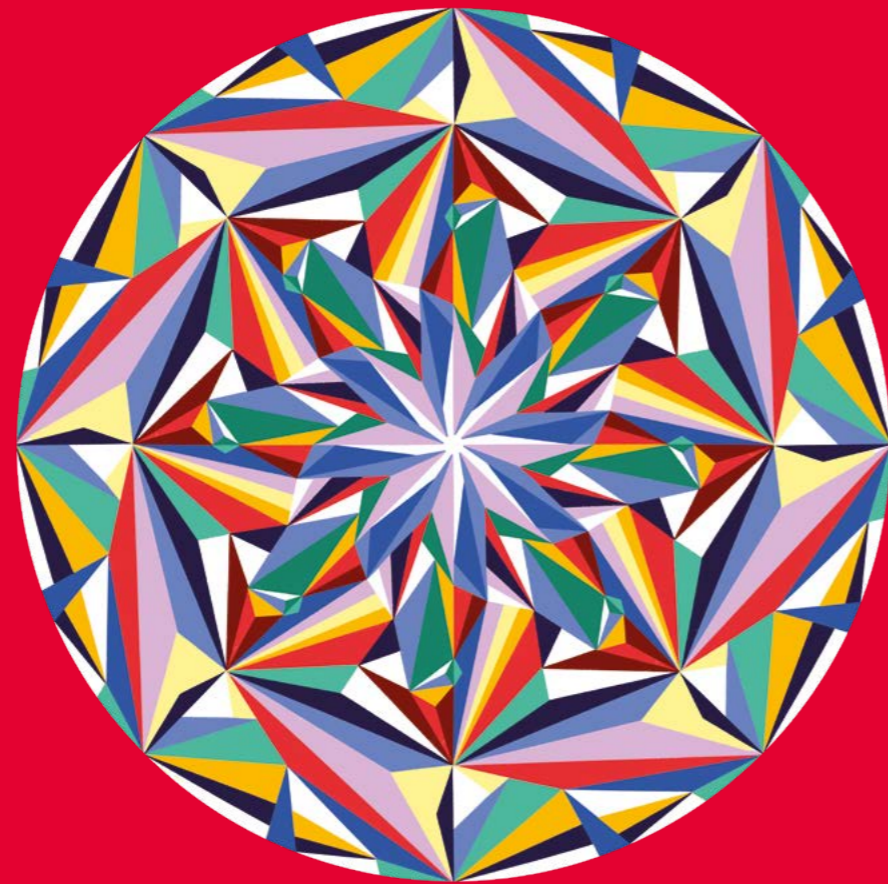
**Ludwig:** Unbedingt. Fortschritt funktioniert nur, wenn er den Menschen dient. Wien zeigt, dass Innovation und soziale Verantwortung keine Gegensätze sind. Wir wollen eine europäische Forschungsmetropole sein, die sich zu Humanismus, Offenheit und sozialem Zusammenhalt bekennt.

**Bürgermeister Michael Ludwig** reicht der Wissenschaft die Hand – hier dem Axolotl aus dem IMBA am Wissenschaftsball 2025.

Foto: Schedl Wissenschaftsball

Ein Porträt von Flora Neubert

# Reduktion trifft auf Prunk



Der Wissenschaftsball tritt heuer in neuem Gewand auf. Ein Besuch bei den Gestalterinnen, die das neue Erscheinungsbild und die Illustration geschaffen haben.

Das Büro ist hell und aufgeräumt, Bücher über Design stapeln sich – Quellen der Inspiration. Das Plakat an der Wand weist schon auf den Anlass hin: Wir sind zu Besuch bei den Art-Direktorinnen und Grafikdesignerinnen Anna Hazod und Isabella Schlagintweit. Erstere konzentriert sich auf die Illustrationen, Letztere auf die Typografie. Seit mehr als zehn Jahren arbeiten die beiden zusammen, seit 2020 als gleichnamiges Designbureau Hazod Schlagintweit.

Mit dem Buch „Salz“ haben sie sich in der österreichischen Designlandschaft einen Namen gemacht – und wurden prompt für die Arbeit mit dem Titel des „schönsten Buchs Österreichs“ ausgezeichnet. Dabei handelt es sich um eine nicht-kommerzielle Publikation, die die beiden als ihr „Herzensprojekt“ bezeichnen. Neugestaltungen zählen zu ihrem Fachgebiet. Etwa für „Drahtese“, das österreichische Fahrradmagazin. Was aus ihrer Arbeitsweise einfach nicht wegzudenken ist? Sich ständig miteinander



Isabella Schlagintweit und Anna Hazod haben das neue Erscheinungsbild des Balls entworfen: assoziativ und doch eindeutig.

auszutauschen. Das Konzept fruchtet: Nicht nur Publikationen, die sich sehen lassen können, entstehen daraus. Sondern auch ein Vertrauensverhältnis, auf das sie zählen können. Ihren Rahmen setzen sie sich selbst: „Das ist auch gut. Innerhalb solcher Grenzen kann man für die nächsten Jahre neue Möglichkeiten ausschöpfen“, betont Anna Hazod. „Wir versuchen immer positiv und ehrlich zu sein.“ Nachsatz von Isa Schlagintweit: „Vor allem ehrlich.“

## Im Zeichen der Vielfalt

Komplexe Themen in eine einfache Formensprache zu übersetzen, ist das Spezialgebiet von Anna Hazod. „Die Chance ist, die Diversität darzustellen und neue Wege zu finden.“ Doch wie kann man Wissenschaft bildlich darstellen? „Gegenständlich zu illustrieren, bietet sich hier nicht wirklich an. Im Abstrakten zu arbeiten, war die Lösung.“

Tanzpaare zierten in den vergangenen Jahren Plakat und Cover des Ballmagazins. Heuer prangt darauf stattdessen ein Kaleidoskop. 1817 patentiert von Sir David Brewster, diente es im 19. Jahrhundert ursprünglich als wissenschaftliches Instrument, um Lichtreflexionen zu untersuchen. Heute ist das Kaleidoskop vorrangig als Kinderspielzeug bekannt, an Faszination hat es trotzdem nicht verloren. Ein Blick durch das Kaleidoskop – und neue Welten tun sich auf: Bunte und abwechslungsreiche Formen kann man so durch Lichtreflexionen ganz einfach selbst erzeugen.

Foto: Nele Hazod Film

## Die Illustration als Experiment: Das Kaleidoskop erzeugt optische Illusionen

Schlagintweit und Hazod gestalteten nach dem Prinzip less is more. Das zeigt sich auch in der reduzierten Illustration, der es trotzdem nicht an Prunk und Festlichkeit fehlt. Bunte Dreiecke ergeben hier ein farbenfrohes Spiel. Ob Kaleidoskop, Ballkleid oder Zellteilung: Was man in Annas Illustration erkennen kann, dem sind, ihrem Motto entsprechend kaum Grenzen gesetzt. „Das Kaleidoskop ist ein gutes Ausdrucksmittel für Vielfalt und Reichtum in Wissenschaft und Forschung, für die der Ball steht. Gleichzeitig sieht die Illustration total festlich und funkelnd aus“, ergänzt Schlagintweit. Das Kaleidoskop als Zeichen der Diversität – apropos: Wie können Illustration und Typografie Barrieren abbauen?

Eine klare Formensprache ist die eine Sache. Doch auch die Schriftwahl kann Barrieren abbauen. Aus Baskerville wurde Edict, entworfen vom Berliner Schriftstudio schick toikka. „Baskerville steht für Wissenschaft, Forschung, Seriosität. Sie wird in Papers verwendet. Ich habe nach einer Schriftart gesucht, die diese Kriterien erfüllt, aber moderner ist“, erläutert Schlagintweit. Die Serifen der Baskerville bleiben durch Edict erhalten. Doch dem Schriftbild wird ein neuer, moderner Anstrich verpasst. „Die CI, also das Erscheinungsbild, ist recht zurückhaltend und gibt der Illustration, die sich jedes Jahr ändern wird, den Rahmen und lässt ihr viel Raum“, erklärt Hazod.



Auch großformatig kann sich das Ballplakat blicken lassen – wie gewohnt zweisprachig.



### Der Ball als Neuland

Das Designbureau Hazod Schlagintweit arbeitet häufig mit Kultur und Wissenschaft zusammen. Mit der neuen CI haben die Gestalterinnen ein zukunftstaugliches Konzept geschaffen, das den Ball und seine Gäste in den nächsten Jahren begleiten wird. Nachhaltigkeit – auch das verkörpert das neue Design. Doch ein Ball ist Neuland, wie Hazod verrät: „Wir sind noch keine großen Ballgeherinnen. Aber wir haben uns gedacht: Wenn ein Ball, dann der Wissenschaftsball. Wir finden es gut, dass Österreich als Forschungsstandort gestärkt wird.“

### So bringen Sie das Plakat zum Tanzen

Laden Sie die App Artivive im App-Store herunter.



Scannen Sie das Poster bzw. das Cover des Ballmagazins. Kommen Sie ins Staunen.

# The best CACIO

# e



# PEPE.

## Scientifically proven.

ISTA physicist Fabrizio Olmeda and (Italian) colleagues investigated the phase transitions of Cacio e Pepe and cracked the code. The secret? Starch. Too little ( $<1\%$ ) causes the dreaded *mozzarella phase*: clumpy and unappetizing. The delicious research won the Physics Ig Nobel Prize in 2025. *Physics of Fluids* 37, 044122 (2025)

**Curious questions can advance knowledge.  
If you're brave enough to ask them.**

# Auf ein Glas mit Gregor Mendel

Auch 2026 laden zwei Fotowände zu wissenschaftlich inspirierten Selfies ein.  
Der Schöpfer der Genetik trifft auf den Modellorganismus der Regeneration.



Fotohintergründe erzeugen eine beinahe magische Anziehungskraft: Das Selfie mit dem prominenten Motiv im Hintergrund darf in keinem Insta-Reel fehlen. So auch in dieser Saison: Wer sich am Ball vor einem der Motive ablichten lässt, ist eingeladen, die Bilder mit dem Hashtag #sciball26 auf die diversen Kanäle hochzuladen und damit seine Freude über das Sujet zu teilen.

In diesem Jahr freuen wir uns, dass wir mit unseren Partnern – der ÖAW und mit GMI und dem IMBA zwei ihrer Institute – erneut spannendes Kamerafutter anbieten dürfen. Wobei das eine Motiv – produziert vom IMBA (Institut für Molekulare Biotechnologie) – eigentlich schon ein Stammgast ist. Letztes Jahr war nämlich der Axolotl (*Ambystoma mexicanum*) der Überraschungsstar des Abends. Der Modellorganismus in Sachen Regeneration erwies sich als Publikumshit. Für Elly Tanaka, die wissenschaftliche Direktorin des IMBA, ließ sich das Interesse als gutes Vorzeichen deuten: Im Juni 2025 wurde die Biochemikerin mit dem Wittgensteinpreis, der höchsten wissenschaftlichen Auszeichnung des Landes, gewürdigt. In diesem Jahr erscheint der mexika-

nische Salamander gleich zweimal auf der Fotowand, nämlich in dunkler Färbung und unpigmentiert.

Das andere Motiv hat auch das Zeug zum Stargast. Das Gregor Mendel Institute of Molecular Plant Biology (GMI) – wie das IMBA am Vienna BioCenter beheimatet – nahm sich seines Namensgebers an und produzierte ein Porträt des Schöpfers der Genetik; allerdings nicht im erwartbaren Habit des Augustinermönchs aus Brünn/Brno, sondern dank des Einsatzes der Abacus.AI als nonchalanter Ballbesucher im Smoking und mit dem Sektglas in der Hand.

Darin moussiert allerdings nicht der Champagner, sondern schwimmen Erbsen in unterschiedlichen Farbtönen. Eine Reverenz an den Modellorganismus des Gelehrten, der zeitgleich mit, aber ohne Kenntnis von Charles Darwin die Grundzüge der Vererbungslehre bei seinen unermüdlichen Kreuzungsexperimenten der Hülserfrüchte erkannte und formulierte. Die Bedeutung der Erkenntnisse wurde erst im Jahr 1900, 16 Jahre nach dem Tod von Gregor Mendel, von der Wissenschaft erkannt und er selbst entsprechend gewürdigt.

Foto: A GMI, IMBA

Die neue Ausstellung im VISTA Science Experience Center

# Science in the Making

Wie entsteht das Wissen von morgen?



Dein Besuch am ISTA Campus –  
jetzt Ausstellungstour buchen:  
[vistascience.at](http://vistascience.at)

**VISTA** Science Experience Center

**ISTA** Institute of Science and Technology Austria

Ein Porträt von Chiara Joos

# Die Sprache der Demokratie

**In Zeiten multipler Krisen steht Wissenschaftskommunikation unter Druck: Sie soll Orientierung geben und wird zugleich selbst zum Gegenstand des Misstrauens. Genau hier setzt Astrid Séville an, Politikwissenschaftlerin und Vortragende der Vienna Lecture on Science Communication 2026.**

**M**ehr als hundert Menschen sind gekommen, um Astrid Séville in Lüneburg zuzuhören, wie sie über das neue Heldentum spricht. Sie aber beginnt mit Heidschnucken. Die Schafe sind die Wahrzeichen der Gegend in Norddeutschland zwischen Hamburg und Hannover. „Studierende werden hier unter uns Professor:innen auch so genannt“, scherzt Séville und verweist stolz darauf, dass der Systemtheoretiker Niklas Luhmann in der forschungsstarken Stadt geboren wurde.

Seit Oktober 2023 ist die 41-jährige gebürtige Aachenerin Professorin für Politische Theorie an der Leuphana Universität und leitet das Zentrum für Demokratieforschung. Nach Studien in Paris und Freiburg und Stationen an der TU München und Wien beschäftigt sie sich mit einer Frage, die sich durch ihre Arbeit zieht: Was verrät die politische Sprache über das Selbstverständnis ihrer Akteure?

In Wien untersuchte sie als Sir Peter Ustinov Gastprofessorin 2022, wie Verschwörungsdenken, Fake News und Polarisierung demokratische Politik gefährden. Séville ist aber keine Jägerin von

„Frames“, sondern Ideenkundlerin. Sie analysiert den Diskurs, nicht wie Luhmann das System. Ihre mit dem Deutschen Studienpreis ausgezeichnete Dissertation über „Alternativlosigkeit“ interpretierte politische Kommunikation als Schlüsseloch zur Ideengeschichte. Im Podcast „Listen to Wissen“ erklärt sie, warum sie Sätze nicht nur auf Stil untersucht, sondern auf die Weltbilder, die durch sie sprechen: „Hinter Floskeln verbirgt sich oft ein Politikverständnis.“

Damit rückt Séville eine deutsche Fixierung ins Licht: die Neigung, die Mitte zu idealisieren, ja zum Fetisch zu machen. Wenn alle zur Mitte zählen, „ist ja alles in Butter“ – soziale Gegensätze verschwinden dann im Selbstbild. Doch wer gehört zur Mitte, und nach welchem Ton sprechen ihre Akteur:innen? Séville greift die Diagnose des Strukturwandels der Öffentlichkeit von Jürgen Habermas auf: In sozialen Medien verschiebt sich politische Kommunikation vom Zuhören zum Sprechen, im Wissen, dass Ansprache nicht Fürsprache ist.

## Heldentum in der Demokratie

Seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine beobachtet Séville die Rückkehr soldatischer Vokabeln in eine postheroische Gesellschaft. Sie liest das als re-heroisierende Versuchsanordnung – riskant, erklärungsbedürftig und nur demokratietauglich, wenn sie den Zweifel mitkommuniziert. Heldentum ist laut Séville die Inszenierung von Stärke und der Bereitschaft, Verantwortung und Widerspruch auszuhalten. Zugleich gilt ihre Aufmerksamkeit den demokratischen Gegenöffentlichkeiten. Den Or-

ten, an denen der Ton hart wird, und der Frage, ob Dialog zur Bewährungsprobe liberaler Selbstbilder überhaupt möglich ist. In ihrem Buch „Der Sound der Macht“ zeigte Séville im Jahr 2018, wie der Ruf „Wir sind das Volk“ die Spielregeln des Sprechens verschiebt, indem es das Sagbare ausweitet und den Kompromiss diskreditiert.

Zurück auf die Bühne nach Lüneburg: Séville spricht weiter, von Sänger Campino, der sich fragt, ob er heute Wehrdienst leisten würde, von Politiker:innen, die Irrtümer bekennen, von einem deutschen Verteidigungsminister, der „kriegstüchtig“ sagt, und von der Mühe, solche Begriffe in bürgerliche Milieus zu übersetzen. Ihr Angebot an die Mitte überzeugt nur, wenn sie deren eigene Ränder mitemdenkt: soziale Gegensätze, digitale Dynamiken und neue Kommunikationsräume. Wer heute von Mitte spricht, muss auch die Grammatik der Plattformen verstehen. Séville betreibt, was Niklas Luhmann „abgeklärte Aufklärung“ nannte: Sie untersucht die Sprache der Demokratie und klärt auf mit dem Bewusstsein, dass auch Aufklärung Teil des Spiels von Macht und Misstrauen ist.

Am Ende bleibt das Bild einer Theoretikerin, die politische Sprache protokolliert und ihre Möglichkeitsbedingungen freilegt. Wer wissen will, wie demokratische Selbstbehauptung gelingt, sollte lernen, zu welcher Art von Lesen Astrid Séville anregt: aufmerksam für das Kleine, geduldig mit Zweifel, entschieden in der Unterscheidung. Dann ist zwar nicht „alles in Butter“, doch klarer, worüber wir eigentlich sprechen.

Astrid Séville

Nach Studien in Paris und Freiburg und Stationen an der TU München und der Universität Wien ist die 41-jährige gebürtige Aachenerin seit Oktober 2023 Professorin für Politische Theorie an der Leuphana Universität Lüneburg.



Foto Astrid Séville

# Wie gut ist der Ball wirklich?

Damit hier keine Missverständnisse aufkommen: Es handelt sich hier um Fan-Fiction im besten Sinn des Wortes, nicht um eine streng wissenschaftliche Publikation mit Peer Review. Aber die Untersuchung von Ball-Stammgast Miya Komori-Glatz ist einfach so charmant und gleichzeitig erkenntnisreich, dass wir diese dem Publikum nicht vorenthalten wollen. Gute Unterhaltung!

>>>



Foto Privat

## Is the Wissenschaftsball really the best ball in Vienna? A pseudo-scientific review, 10 years on

Miya Komori-Glatz\*

\* Department of Business Communication,  
WU Vienna University of Economics and Business  
ORCID: 0000-0002-3452-1846

DOI: 10.25012025/sciball  
<http://dx.doi.org/10.25012025/sciball>

**Abstract** The inaugural Wiener Ball der Wissenschaften (Wissenschaftsball) in 2015 has been described as “the best ball in Vienna”, a testimony the ball organisers continue to display on its homepage ten years later. In this paper, we revisit this statement using a pseudo-scientific approach to evaluate the robustness of the claim. Results suggest that the claim can indeed be upheld, while offering some recommendations for further improvements in the next decade.

**Keywords** Wissenschaftsball, Vienna, event evaluation, sustainability, impact

### I. INTRODUCTION

IN January 2015, we described the inaugural Wiener Ball der Wissenschaften (Wissenschaftsball) as “the best ball in Vienna” [1]. While the seminal value of this claim cannot be disputed, the exploratory nature of the original field research raises the question of whether the Wissenschaftsball really is the best ball in Vienna and if the robustness of this claim can be validated through a (pseudo-)scientific analysis.

In this paper, we review the Wissenschaftsball ten years after its début and examine whether it can, indeed, be claimed the best ball in Vienna. In order to be able to uphold any claims of being “the best” ball in Vienna, it is essential to take a critical perspective towards such superlative evaluations. What does being “the best” constitute in a city that holds over 450 balls every year? How can such a subjective evaluation be supported by scientific methods?

Of course, it could be argued that a quantitative survey might be considered the most robust approach to measure attitudinal claims; however, it is regrettably beyond the scope of this study to collect data from a sufficiently large sample of ballgoers who have themselves visited an adequate number and variety of balls to provide a data set that will allow us to make any claims of validity. Likewise, the available funding meant it was not possible to conduct an extensive qualitative ethnographic study comparing the Wissenschaftsball with other major Viennese balls such as the Opernball.

Consequently, this paper lays the groundwork for future empirical research by first presenting a conceptual framework for the claim of being “the best” ball and then evaluating the Wissenschaftsball against this framework with a combination of secondary data and auto-ethnographic reflection on the author’s own experience of regularly attending the Wissenschaftsball

over its first decade. The paper ends with a brief conclusion and recommendations for the future development of the Wissenschaftsball.

### II. “THE BEST BALL IN VIENNA”: A CONCEPTUAL FRAME

Reflecting the interdisciplinary nature of the Wissenschaftsball itself, the conceptual frame draws on literature from a range of disciplines. Brown et al.’s review on event evaluation draws attention to the continuing importance of basic applications such as cost-benefit/ROI measures while also highlighting the need to consider (then) newer paradigms such as the triple-bottom-line (TBL) integrating sustainability perspectives such as environmental costs and socio-cultural value [2]. In order to measure such socio-cultural value, we draw primarily on Armbrecht’s six-factor scale for measuring the perceived value of cultural institutions, which comprises items relating to image, social, education and skills, health, identity and economic development [3], as well as Dowell et al.’s discussion of value creation at cultural events [4]. Additionally, given that the Wissenschaftsball is officially hosted by the Wolfgang Pauli Institute [5], a federally-funded organisation supporting international and interdisciplinary research as well as the promotion of Vienna as a centre of excellence for the global academic community, we also examine the Wissenschaftsball’s activities in light of Lindgreen et al.’s more recent conceptualisation of how to define and measure societal value for academic research [6]. By triangulating these perspectives, we hope to provide a holistic frame that allows us to substantiate the claim that the Wissenschaftsball is indeed the best ball in Vienna.

### III. FINDINGS

As the internal cost structure of the Wissenschaftsball was not available to the authors, we have based our cost-benefit/ROI analysis on the value for the external stakeholders, i.e. the ball attendees. As a simple baseline comparison, we analysed the cost of the ball tickets for all the balls mentioned on the Vienna tourist board's ball season webpage [7], assuming these are the largest and most widely accessible, where the data was available on the ball organisers' respective homepages (see Figure 1).

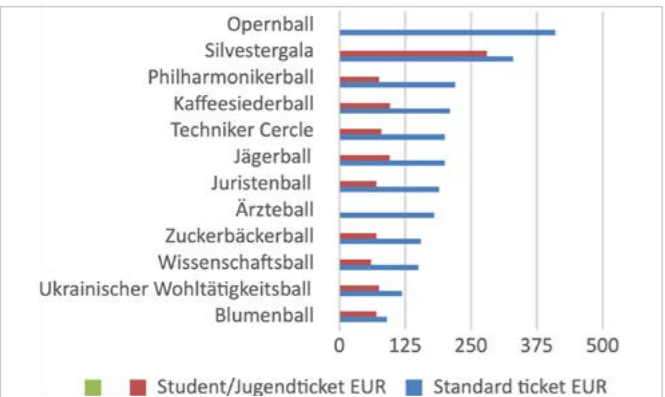


Figure 1. Ticket price (source: ball homepages)

An analysis of the balls' programmes revealed that all have a similar traditional structure comprising an official opening including the pageant of the debutants, an artistic performance at midnight and a quadrille, as well as usually offering alternative dancing such as salsa, tango, lounge and discos. Additionally, the balls typically showcase their disciplinary specialisations, e.g. flowers and a plant-based menu at the Blumenball or cake tastings and displays at the Zuckerbäckerball. Clearly, the quality of the opening and midnight performances can be assessed in terms of numbers of performers, reputation of the musicians, etc. which could be considered as influential in the perception of benefit (it should of course be noted that, as a Volksoper soloist and an internationally acclaimed artist nominated as for the "Rising Star" category at the 2024 International Opera Awards, the 2024 artist, Katia Ledoux, can be considered one of the city's top cultural assets). Nevertheless, in terms of straightforward financial outlay for a traditionally-structured ball in one of Vienna's prime venues (Hofburg, Rathaus, Musikverein), the Blumenball represents the best value for a standard ticket with the Wissenschaftsball just making the top three ranking, while for students the latter leads in affordability by a significant margin (€60 vs. €70+).

Turning to broader measures of value and Armbrecht's "economic development" factor, all the balls can be said to contribute to the economic value of the city. Here it is true that the long-established reputation of the Staatsoper and Philharmoniker might attract more international guests; however, the explicitly international orientation of the WPI and its partner institutions, as well as hotel partners for ball attendees, stands out in this respect. While the Blumenball offers vegetarian and vegan options in their catering, the focus lies on the creativity and skill of the city's gardeners [8]. A further dimension of sustainability considerations, relating to age and gender equality and covered

by the "social" and "health" factors of Armbrecht's scale, is the integration of over-26-year-olds into the pageant of the debutants. Furthermore, the inclusion of same-sex dancers among the debutant(e)s, the engagement of queer performers such as Ledoux and the Schmusechor (2024), and the explicitly unisex dresscode make the Wissenschaftsball one of the most LGBTQIA+-friendly of the traditional balls (obviously excluding the Diversity Ball and Regenbogenball). In this respect, Lindgreen et al.'s paper on academic impact highlights the tension between being able to "satisfy the requirements and norms of their peers" [6] while also meeting Reale et al.'s definition as "research which breaks the dominant paradigm" [9]. While respecting the expected traditional structures of a Viennese ball, the Wissenschaftsball nevertheless succeeds in subverting such paradigms in subtle yet significant ways. Indeed, some of these practices have now been adopted by other major balls, demonstrating the Wissenschaftsball's social impact. Additionally, with Austria falling below the EU average on ILGA-Europe's Rainbow Map of legal and policy practices for LGBTI people in 2024 [10], such innovations are essential for improving the attractiveness of a region, contributing to the "image" factor of Armbrecht's scale.

While these innovations clearly contribute to concepts of "novelty" value, Dowell et al. also draw attention to the satisfaction of the desire for knowledge, or "epistemic value" [4], manifested in the ball's explicitly science-oriented focus and programme points provided by the city's universities, research centres and museums. Moreover, Dowell et al. highlight the importance of co-creation and "emotional value" that arise from being an active participant in the event. Where other balls' midnight artistic performances highlight the distinction between performer and audience before transitioning into the participant-centred quadrille, the Wissenschaftsball's now ritualised sing-along of the Europahymne, Beethoven's "Ode to Joy", not only underlines Armbrecht's "identity" factor but also presents a moment where the audience become the performers, co-creating a climactic point in the ball's programme.

Finally, the Wissenschaftsball was designed to provide a shared space for disseminating research and knowledge in a creative, accessible yet academically sound manner. While the guild nature of the Viennese balls means that even today they are still used to showcase leaders in their field, to the author's knowledge the Wissenschaftsball is the only one that conducts active data collection and hands-on participation in the discipline as an integral part of the ball programme. This sets it apart in terms of Lindgreen et al.'s concept of societal impact, which includes elements such as service to society, stakeholder involvement and collaborative research, particularly with non-academic partners [6]. Likewise, the selection of guests of honour has not only included leaders in their discipline such as a Nobel-prize winner (Anton Zeilinger, 2024) but also those tackling systemic bias in public knowledge repositories such as Wikipedia (Jessica Wade, 2024) and collaborating across political divides (Oksana Bilous and Sofia Kantorovich, 2023). It is thus unique in the Viennese ball landscape with regard to the "education and skills" factor of Armbrecht's cultural value scale, outperforming the other balls across the entire model.

### IV. CONCLUSION

Ten years after the inaugural Wissenschaftsball in 2015, this paper revisits the claim that it is "the best ball in Vienna". Of course, the main limitation of the study is its largely theoretical nature, making a comprehensive and systematic empirical study a promising avenue for future research. Nevertheless, drawing on an interdisciplinary theoretical framework integrating perspectives from event management, cultural management, marketing, and academic evaluation, we find that the Wissenschaftsball not only offers some of the best value for money among the city's most celebrated balls, but also outperforms the competition across a range of criteria from environmental sustainability and reducing inequality to the dissemination of knowledge and academic and social impact. Indeed, it can be linked to several of the SDGs, such as SDG4 (quality education), SDG5 (gender equality), SDG9 (industry, innovation and infrastructure), SDG13 (climate action) and SDG16 (peace, justice and strong institutions).

Recommendations for further improving value for the ball's stakeholders centre around continuing to strengthen this commitment to innovation and inclusion, which represents its main USP. For example, the gender-neutral approach implemented in the dresscode could be more consistently reflected in the use of more inclusive language when addressing the ball's attendees (e.g. "Sehr geehrte Gäste" or "Liebe Forschende, liebe Tanzende" rather than the binary "Sehr geehrte Damen und Herren"). Additionally, while the inclusion of sign-language interpreters in 2024 was a welcome addition to increase accessibility, anecdotal evidence suggests that hijabi-wearing members of the Muslim academic community in Vienna would appreciate efforts to feel more represented. A concrete recommendation to this end could be inviting prominent hijabi scholars, and communicating the dresscode more clearly with regard to encouraging formal ethnic / national dress (also including kilts, sarees, etc.), as 'full dress uniform' is somewhat misleading. These are, however, easily addressed.

To conclude, the Wissenschaftsball's first decade has seen it become firmly established in the Viennese ball landscape. The ball demonstrates a strong performance across Armbrecht's six-factor model as well as integrating aspects of successful cultural event management and academic impact, making it unique across all the major balls. All in all, based on these criteria, we can thus affirm that the Wissenschaftsball is indeed the best ball in Vienna.

### ACKNOWLEDGEMENTS

The author was granted a substantial discount on a standard ticket for the 2016 ball following the original, unsolicited comment sent by email. The present paper was also submitted unsolicited, and received a generous compensation of two standard tickets in return.

### REFERENCES

1. Wissenschaftsball, "Los geht's!" [Homepage]. URL: <https://www.wissenschaftsball.at/> (accessed 11.01.2025)
2. S. Brown, D. Getz, R. Pettersson & M. Wallstam, "Event evaluation: definitions, concepts and a state of the art review", *International Journal of Event and Festival Management*, 2015, Vol. 6 No. 2, 2015, pp. 135-15. DOI: 10.1108/IJEFM-03-2015-0014
3. J. Armbricht, "Developing a scale for measuring the perceived value of cultural institutions", *Cultural Trends*, 2014, Vol. 23, No.4, pp. 252-272. DOI: 10.1080/09548963.2014.912041
4. D. Dowell, B. Garrod & J. Turner, "Understanding value creation and word-of-mouth behaviour at cultural events", *The Service Industries Journal*, 2019, Vol.39: No.7-8, pp. 498-518. DOI:10.1080/02642069.2019.1568997
5. Wolfgang Pauli Institute (WPI) Vienna, "Mission". URL: <https://www.wpi.ac.at/mission.php> (accessed 11.01.2025)
6. A. Lindgreen, C.A. Di Benedetto, A.H. Clarke, M.R. Ewald, N. Bjørn-Andersen & D.M. Lambert, "How to define, identify, and measure societal value", *Industrial Marketing Management*, 2021, Vol.97, A1-A13. <https://doi.org/10.1016/j.indmarman.2020.05.013>
7. Tourist Info Wien, "Wiener Ballsaison: Alles Walzer!". URL: <https://www.wien.info/de/kunst-kultur/musik-buehne/tanz/ball-uebersicht-340222> (accessed 02.11.2025). The Ball der Wiener Rauchfangkehrer was omitted from the analysis as it does not fulfill the sampling criteria of the location.
8. Stadt Wien, "101. Blumenball – Der Walzerkönig" [event flyer]. URL: <https://www.wien.gv.at/umwelt/parks/pdf/flyer-blumenball.pdf> (accessed 11.01.2025).
9. E. Reale, D. Avramov, K. Canhial, C. Donovan, R. Flecha, P. Holm, C. Larkin, B. Lepori, J. Mosoni-Fried, E. Oliver, E. Primeri, L. Puigvert, A. Scharnhorst, A. Schubert, M. Soler, S. Soös, T. Sordé, C. Travis & R. Van Horik, "A review of literature on evaluating the scientific, social and political impact of social sciences and humanities research", *Research Evaluation*, 2018, Vol.27, No.4, pp. 298-308. <https://doi.org/10.1093/reseval/rvx025>
10. LGA Europe, "2024 Rainbow Map" and "2025 Rainbow Map", URL: <https://rainbowmap.ilga-europe.org/> (accessed 11.01.2025 and 02.11.2025).

### ENDNOTES

- a These were the figures initially available at the time of writing. While we certainly do not claim that correlation equals causation, Austria has been able to improve its score to 53.98% in 2025, above the EU average.
- b Thank you to the (not so anonymous) reviewer, who pointed out that the feedback from the Muslim academic community in general has been very positive due to the high level of safety and relatively low level of inebriation that characterises the Wissenschaftsball.

### BIOGRAPHICAL NOTE

**Dr. Miya Komori-Glatz** is a Senior Lecturer at the Department of Business Communication, WU Vienna University of Economics and Business. Having completed her first degree at the University of Cambridge, she continued her studies at the University of Vienna. While her main research interests examine the intersection of language, communication, business and higher education, her broader interests include the intersection of Wien, Wein und Walzer.

# Augen Blicke

Was bleibt von einer durchtanzten Ballnacht? Emotionen und Erinnerungen, die vielleicht auch ewig halten. Während des Geschehens sind unsere Fotografen unterwegs und dokumentieren die Menschen und die Höhepunkte der Nacht. Die Bilder laden wir dann auf unsere Homepage und unsere Social-Media-Kanäle. Auch unsere Gäste sind willkommen, ihre Eindrücke unter #SciBall26 zu teilen.

Bild: Ludwig Schedl / Wissenschaftsball





Bilder: Ludwig Schedl, Franz Reiterer, Manuel Prett, Christian Haas



Bilder: Ludwig Schedl, Franz Reiterer, Manuel Prett, Christian Haas

# LA PASTA DI GRAGNANO DAL 1789



STORICO PASTIFICIO GAROFALO  
GRAGNANO presso NAPOLI



Ein **Walzer** von **Flora Neubert**

# Das Tanzen – eine Wissenschaft für sich

Jährlich leitet Florian Vana Hunderte Paare durch die vielleicht erste Quadrille in deren Leben. Doch der Profi am Parkett hat ein Vorleben im Biologielabor. Und so ist ihm nicht nur Tanz, sondern auch die Wissenschaft ein großes Anliegen.

**D**er riesige Kronleuchter schillert in pinkem Licht. Der Saal ist wie leergefegt. Ein seltener Anblick: In ein paar Stunden werden hier wieder jede Menge Tanzpaare übers Parkett gleiten. Unter der Regie von Florian Vana, versteht sich. Wir sitzen im Ballsaal der Tanzschule Kraml im 3. Bezirk. Vana ist der kreative Kopf dieser Institution.

reizt ihn nach wie vor: „Ich möchte ein Kinderbuch schreiben: Wie ein riesiger Vergnügungspark, in dem Genetik spielerisch erklärt wird. Mit der Neurowissenschaftlerin Nicole Amberg hatte ich zu Corona ein Projekt dazu geplant.“ Doch genauso schnell wie die Pandemie kam, ging sie wieder. „Es liegt immer noch in der Schublade.“

Doch er ist seit 2018 nicht nur Tanzmeister des Wissenschaftsballs. 2016 tanzte er sich zum Weltmeister. 2017 folgte – ebenfalls in der Kategorie Disco Fox – der Europameister-Titel. Auch bei „Dancing Stars“ fegte er übers Parkett. Florian Vana blickt auf eine bewegte Karriere zurück – und das ist erst der Anfang. Mittlerweile fokussiert er sich aufs Unterrichten. „Erwachsene muss man beim Tanzen erst aus ihrem Kopf herausholen. Ich mache dann immer einen Witz: ‚Mir ist es egal, ob du es verstanden hast. Der Körper muss die Schrittfolge einmal erlebt haben.‘“ Zu tanzen begann Florian schon mit vier Jahren. Das wurde ihm ebenso in die Wiege gelegt wie die Wissenschaft: Die Mutter Ärztin und Tänzerin, der Großvater Konzertmeister bei den Wiener Philharmonikern. Wissenschaft und Tanz haben so einiges gemeinsam: „Man muss die Regeln erst einmal kennen, um sie zu brechen.“

## Vom Hörsaal aufs Parkett

Vana studierte Mikrobiologie und schloss das Studium fast ab. Doch die Biologie mit der Tanzkarriere zu kombinieren, war nicht leicht. Er entschied sich fürs Parkett. „Ich habe die sentimentale Hoffnung, dass ich vielleicht doch noch meinen Abschluss machen werde.“ Was ihn an der Mikrobiologie fasziniert? „Dass man durch sie Zusammenhänge versteht und sie sich trotzdem immer weiterentwickelt.“ Er könnte dem Tanzen treu bleiben, doch da ist eben auch die Wissenschaft: „Ob es jetzt der Labor-Job unter der Neonlampe wird, weiß ich nicht. Ich glaube, dass mein Charakter nicht ganz für Laborarbeit gemacht ist.“ Doch eine Sache

Fotos Franz Reiterer, Roland Ferrigato

**Florian Vana** behält als Tanzmeister selbst im größten Chaos den Überblick – seine Vergangenheit als Mikrobiologe hilft dabei.

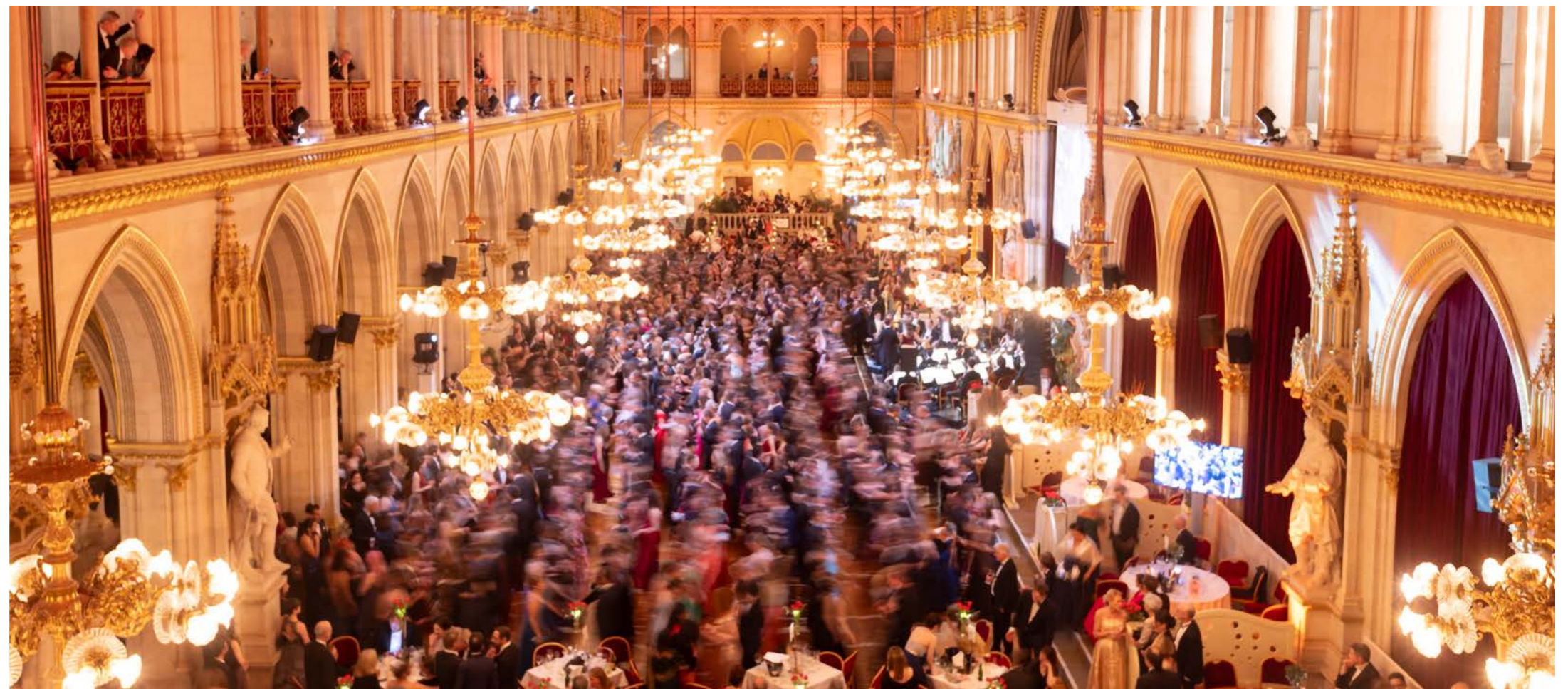


„Die Mitternachtsquadrille ist mein persönliches Highlight. Am Wissenschaftsball sind Leute aus aller Welt – viele haben noch nie eine Quadrille getanzt. Um Mitternacht gibt es ein großes Chaos, aber die Begeisterung der Leute, zu lernen, fasziniert mich. Um zwei Uhr funktioniert die Quadrille meistens perfekt.“

## Ein ganz schönes Chaos

Der Wissenschaftsball ist in vielerlei Hinsicht unkonventionell, der Tanz soll für einen Touch von Tradition sorgen. „Es ist die kleine Verbeugung vor der Wiener Tanzkultur.“ Kleine Zitate aus

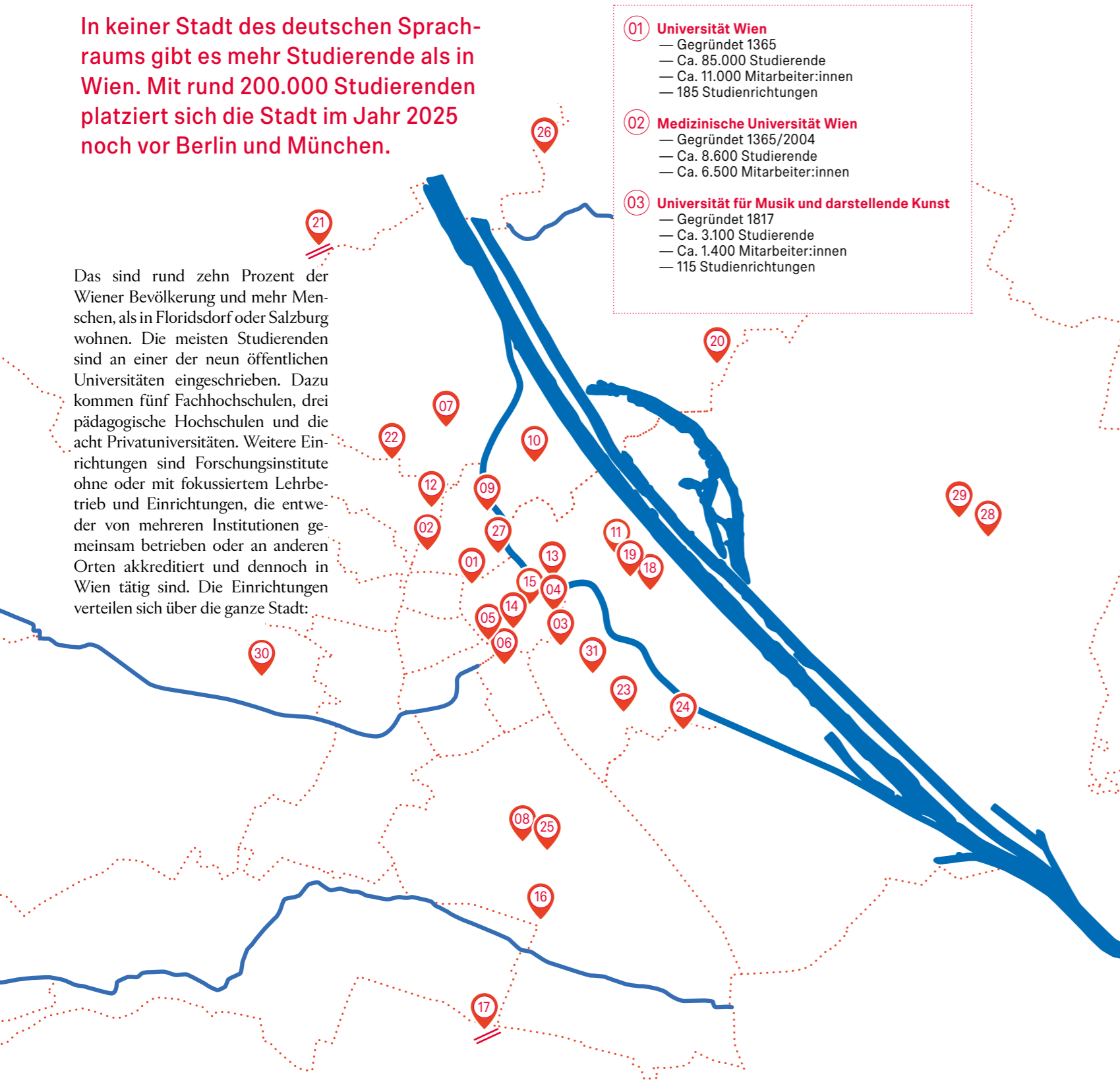
der Wissenschaft dürfen beim Tanz nie fehlen. „Einmal formten die Tanzenden in Anlehnung an die Mendelschen Gesetze zwei ineinander verschlungene Kreise.“ Wissenschaftskommunikation, das sieht er als Verantwortung. „Es ist wichtig, dass jemand im TV auftritt, dessen wissenschaftlichen Erläuterungen Hand und Fuß haben. Man sollte sich dafür nicht zu schade sein.“ Kindersendungen hätten ein besonderes Potenzial: „Wissenschaft weiterzugeben ist auf sämtlichen Levels sehr wichtig. Wenn man schon als Kind tanzen lernt, ist das ein ganz natürlicher Umgang mit der Sache. Das Gleiche gilt für die Wissenschaft – und gehört daher gefördert.“



# Wissen in Wien

In keiner Stadt des deutschen Sprachraums gibt es mehr Studierende als in Wien. Mit rund 200.000 Studierenden platziert sich die Stadt im Jahr 2025 noch vor Berlin und München.

Das sind rund zehn Prozent der Wiener Bevölkerung und mehr Menschen, als in Floridsdorf oder Salzburg wohnen. Die meisten Studierenden sind an einer der neun öffentlichen Universitäten eingeschrieben. Dazu kommen fünf Fachhochschulen, drei pädagogische Hochschulen und die acht Privatuniversitäten. Weitere Einrichtungen sind Forschungsinstitute ohne oder mit fokussiertem Lehrbetrieb und Einrichtungen, die entweder von mehreren Institutionen gemeinsam betrieben oder an anderen Orten akkreditiert und dennoch in Wien tätig sind. Die Einrichtungen verteilen sich über die ganze Stadt:



- 04 Universität für angewandte Kunst Wien**  
— Gegründet 1867  
— Ca. 2.000 Studierende  
— Ca. 500 Mitarbeiter:innen  
— 30 Studienrichtungen

**05 Akademie der bildenden Künste Wien**  
— Gegründet 1692  
— Ca. 1.700 Studierende  
— Ca. 350 Mitarbeiter:innen  
— 10 Studienrichtungen

**06 Technische Universität Wien**  
— Gegründet 1815  
— Ca. 26.000 Studierende  
— Ca. 6.000 Mitarbeiter:innen  
— 60 Studienrichtungen

**07 Lauder Business School**  
— Gegründet 2003  
— Ca. 420 Studierende  
— Ca. 70 Mitarbeiter:innen  
— 3 Studienrichtungen

**08 Pädagogische Hochschule Wien**  
— Gegründet 2007  
— Ca. 3.000 Studierende  
— Ca. 600 Mitarbeiter:innen

**09 Institut für die Wissenschaften vom Menschen**  
— Gegründet 1982  
— Ca. 100 Fellows

**10 FH Technikum Wien**  
— Gegründet 1994  
— Ca. 4.700 Studierende  
— Ca. 1.300 Mitarbeiter:innen  
— 31 Studiengänge

**11 Fachhochschule des BFI Wien**  
— Gegründet 1996  
— Ca. 2.500 Studierende  
— Ca. 900 Mitarbeiter:innen  
— 18 Studiengänge

**12 FH Wien der WKW**  
— Gegründet 1994  
— Ca. 2.900 Studierende  
— Ca. 730 Lehrende  
— 18 Studiengänge

**13 Webster University Vienna**  
— Gegründet 1981

**14 Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien**  
— Gegründet 1945/2005  
— Ca. 850 Studierende  
— Ca. 280 Lehrende

**15 ÖAW**  
— Gegründet 1847  
— Ca. 760 Mitglieder  
— Ca. 1.850 Mitarbeiter:innen  
— 27 Forschungsinstitute

**16 Hochschule Campus Wien**  
— Gegründet 2001  
— Ca. 9.000 Studierende  
— Ca. 880 Mitarbeiter:innen  
— rund 70 Studiengänge

**17 IIASA**  
— Gegründet 1972  
— Standort: Laxenburg  
— Ca. 600 Forscher:innen aus 60 Ländern

- 18 Wirtschaftsuniversität Wien**  
— Gegründet 1898  
— Ca. 22.000 Studierende  
— Ca. 2.400 Mitarbeiter:innen  
— 24 Studienrichtungen

**19 Sigmund Freud Privatuniversität Wien**  
— Gegründet 2005  
— Ca. 6.000 Studierende

**20 Veterinärmedizinische Universität Wien**  
— Gegründet 1765  
— Ca. 2.500 Studierende  
— 10 Studienrichtungen  
— 30.000 Tierpatient:innen

**21 ISTA**  
— Gegründet 2009  
— Ca. 1.300 Mitarbeiter:innen  
— darunter 385 PhD-Studierende  
— 86 Forschungsgruppen

**22 Universität für Bodenkultur**  
— Gegründet 1872  
— Ca. 11.000 Studierende  
— Ca. 3.000 Mitarbeiter:innen  
— 15 Departments

**23 Vienna Biocenter**  
— Gegründet 1988  
— 6 akademische Forschungseinrichtungen und über 50 Biotech-Unternehmen  
— Ca. 5.400 Studierende  
— Ca. 2.800 Mitarbeiter:innen

**24 JAM MUSIC LAB**  
— Gegründet 2011/2017  
— 20 künstlerische Medienswerpunkte  
— 54 Lehrende

**25 Central European University CEU**  
— Gegründet 1991 in Budapest  
— Seit 2019 Standort in Wien  
— Ca. 1.500 Studierende aus über 100 Ländern  
— 15 Institute und Fachbereiche

**26 Kirchlich-Pädagogische Hochschule Wien/Krems**  
— Gegründet 2007  
— 3.500 Studierende  
— 370 Mitarbeiter:innen  
— 10 Studienrichtungen

**27 Wolfgang Pauli Institut**  
— Exzellenz-Zentrum im MINT-Bereich  
— Gründungsjahr 2001  
— 45 Vollmitglieder  
— 185 Mitarbeiter:innen  
— 250 wissenschaftliche Gäste pro Jahr

**28 Charlotte Fresenius Privatuniversität**  
— Gegründet 2023

**29 Privatuniversität Schloss Seeburg**  
— Gegründet 2007  
— Ca. 1.000 Studierende  
— 3 Forschungsbereiche

**30 Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik**  
— Gegründet 2007  
— Ca. 1.000 Studierende

**31 Complexity Science Hub**  
— Gegründet 2016  
— 70 Wissenschaftler:innen

# Das WPI als Safe Space

Die Mathematikerin Alice Barbora Tumpach über ihren Wechsel von Frankreich nach Wien, von reiner zu angewandter Mathematik, die Rolle des Wolfgang Pauli Instituts dabei und die Bedeutung der KI in der Mathematik.

Alice Barbora Tumpach hat an der französischen Eliteuniversität Ecole Normale Supérieure Ulm studiert, an der Ecole Polytechnique ihr Doktorat geschrieben und ihre Karriere als sogenannte reine Mathematikerin auf dem Gebiet der unendlich dimensional Geometrie begonnen. Seit 2019 lebt und forscht sie am WPI in Wien im Rahmen des „Inst CNRS Pauli“. Sie hat sich am WPI zunehmend in Richtung Angewandte Mathematik weiterentwickelt, leitet derzeit ein FWF-Projekt zu „Green Geometric Learning“ und kooperiert mit Biomediziner:innen. Als stellvertretende Leiterin der Abteilung „Math AI/ML“ am WPI repräsentiert sie den offiziellen Veranstalter des Wissenschaftsballs, das Wolfgang Pauli Institut.

## Was hat Sie von Lille nach Wien geführt?

**Tumpach:** Manche sagen, ich sei nach Wien gekommen, weil ich tanzen wollte. Da ist was dran – auch wenn ich natürlich tiefere Gründe hatte. Ich kam 2012 für einen neunmonatigen Aufenthalt am Institut CNRS Pauli in Wien mit meinem ehemaligen Mann und meinen Kindern an, von denen das dritte gerade unterwegs war. Zu dieser Zeit habe ich die Publikation verfasst, auf die ich am stolzesen bin, weil sie eine neue Welt der unendlich dimensional Geometrie eröffnet hat. Seither ist mir Wien zur zweiten Heimat geworden. Dabei war das Wolfgang Pauli Institut unermüdlich Katalysator und Unterstützung.

## Was hält Sie beruflich in Wien?

**Tumpach:** Mit zwei von mir geleiteten FWF-Projekten habe ich wesentlich mehr Möglichkeiten als im französischen System bekommen, insbesondere weil die Projekte am WPI affiliert sind. Ich habe damit auch Mittel und Freiheit, zu reisen und Workshops zu veranstalten. Das hat meine Karriere sehr positiv beeinflusst: Die persönliche Diskussion mit

anderen Wissenschaftler:innen ist essenziell für kreative Forschung.

Hindernisse gab es natürlich viele, besonders die mühsamen Verwaltungen, und es war nicht einfach, den Sprung ins Ungewisse zu wagen und das Beste für meine Kinder in Wien zu suchen. Meine Heimatuniversität Lille unterstützte mich. 2019/20 hatte sie bereits einer Delegation an eine Forschungsstätte in Österreich zugestimmt. Leider war dort die Verwaltung nicht auf der Höhe und ließ nach mühsamen Monaten das Projekt scheitern, obwohl ich die Kinder bereits in der Schule angemeldet hatte. Glücklicherweise hat dann das WPI die Probleme innerhalb weniger Tage gelöst. Ich bekam sofort die richtigen administrativen Schreiben, emphatisch auf Französisch verfasst, und eine Zusage für 12.000 Euro „Mobility Allowance“ für ein Jahr. Damit konnte Lille zustimmen, und mein Jahr in Österreich war gerettet.

## Was macht das WPI anders?

**Tumpach:** WPI wurde gegründet und wird geleitet von Wissenschaftler:innen für Wissenschaftler:innen. Am WPI werden Hindernisse beseitigt, wo andere Institutionen neue schaffen. Als alleinerziehende Mutter lastet vieles auf meinen Schultern, und meine Zeit ist kostbar. Die Verwaltung am WPI ist ein Traum: Regeln dienen den Wissenschaftler:innen und nicht umgekehrt; dank der administrativen Direktorin, Stefanie Preuss, obwohl diese sich als zusätzlichen Halbtagsjob um ihren Mann im Rollstuhl kümmert – unbezahlt, wie so oft bei Care-Arbeit von Frauen. Am WPI wird das allerdings anerkannt und voll unterstützt. Da werden Mütter und Väter mit einer idealen Best Practice zur Vereinbarkeit von Familie und Karriere gefördert. Für mich als Frau ist das WPI ein Ort, an dem man neue Kraft tanken kann, um in einer oft feindseligen akademischen Welt weiter navigieren zu können; ein Safe Space.

Foto WPI



Alice Barbora Tumpach mit WPI Direktor Norbert Julius Mauser und Fields Medaillist Pierre-Louis Lions, 9. Jan. 2026 in der französischen Botschaft anlässlich der feierlichen Signatur der Verträge zur 5. Verlängerung des "Institut CNRS Pauli".

## Wie sehen Sie die Mathematik in der KI?

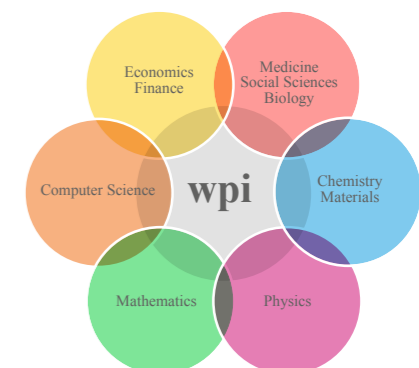
**Tumpach:** Hinter KI/Machine Learning stecken hochdimensionale Funktionen und Optimierung. KI soll nicht als Black Box verwendet werden, sondern mit mathematischem Verständnis von Grenzen und Fehlern. Umgekehrt sind sich viele Mathematiker der enormen Leistungsfähigkeit von KI nicht bewusst, die einen Großteil der reinen Mathematik von Satz-Beweis ersetzen kann, wie Fields-Preisträger wie Pierre-Louis Lions sagt, der Mitte Jänner 2026 zu diesem Thema am WPI einen Vortrag gehalten hat anlässlich der 5. Verlängerung des Institut CNRS Pauli. Eine Revolution ist im Gange und in Kürze wird sich die mathematische Ausbildung und Forschung wesentlich ändern müssen. Das WPI ist auch da an der vordersten Front. Ich sehe eine Chance: Im Wettlauf um Exzellenz-Grants haben sich Blasen gebildet, die eher auf Autoritätsargumenten, Seilschaften und more of the same beruhen. KI kann beitragen, dass sich diese Blasen wie in einem Glas Sekt auflösen. So kann Mathematik sich auf das Wesentliche konzentrieren, nämlich auf die wissenschaftliche Kreativität und auf die Kommunikation mit den Anwendungen wie z. B. Biologie und Medizin, wo ich mich dank WPI und seiner Kooperation mit CNRS und INSERM mit der Lösung echter Probleme außerhalb des mathematischen Elfenbeinturms beschäftigen kann.

## Schließlich: Warum Wissenschaftsball?

**Tumpach:** Weil es perfekt für ein elegantes Miteinander ist. Ich komme auch dieses Jahr mit Kettenblatt, einer 81-jährigen berühmten Mathematikerin aus Brasilien, und ihrer Tochter. Wir werden uns Taxitänzer nehmen, sodass ich sorgenfrei im Walzertakt schweben kann.

wpi

Das **Wolfgang Pauli Institut** ist ein unabhängiger, 2001 etablierter gemeinnütziger Verein. Vollmitglieder des WPI haben einen START/Wittgenstein-Preis, ERC Grant oder ein ähnliches quotenfreies „Exzellenz-Projekt“ mit (von österreichischen Einflüssen) unabhängiger internationaler Evaluierung, zweistufig mit Gutachten und Panel. Die wissenschaftlichen Gebiete am WPI sind MINT, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik inkl. Biologie/Medizin, Finanz/Energie etc. (siehe Grafik) und ändern sich dynamisch mit den Vollmitgliedern, die ohne neues Exzellenz-Projekt nach drei Jahren zu korrespondierenden Mitgliedern ohne Stimmrecht werden. Die WPI-Mitglieder haben Professuren an österreichischen (außer-) universitären Forschungsstätten, vor allem der Universität und der TU Wien, weiters z. B. der JKU Linz und den Universitäten Salzburg und Innsbruck sowie ISTA und ÖAW Leoben. Diese Partner werden vom WPI unterstützt u. a. in interdisziplinärer (inter-)nationaler Vernetzung insbesondere mit Frankreich, wo das WPI ein Institut des CNRS trägt, und eine ähnlich hochrangige Kooperation in medizinischer Forschung mit dem INSERM. Dabei ist das Wissenschaftsministerium ein fördernder Partner via „thematischer Programme“. Der Mathematiker Norbert J. Mauser ist Direktor des WPI und des Inst. CNRS Pauli, dessen Vizedirektor der Physiker Thorsten Schumm ist. Der Informatiker-Logiker Georg Gottlob ist WPI-Präsident und Vizepräsident der Physiker Christoph Nägerl.



# The Paradox Heist

## A Logic Puzzle

You are an undercover agent who has covertly infiltrated the *Vienna Ball of Sciences*. A criminal organization known as *The Paradox* is planning to steal a priceless manuscript from the *VCLA* stand. This manuscript contains revolutionary proof that  $P=NP$ , a result that, if made public, would shatter modern cryptography and plunge the digital world into chaos. Five members of *The Paradox* are here tonight, hiding in plain sight among the waiting guests.

List of available options:

CODENAME	TABLE	DRINK	GADGET
 Lovelace	1	Aperol Spritz	Lockpick Set
 Russell	2	Whiskey Sour	Glass Cutter
 Turing	3	Gin & Tonic	Smoke Bomb
 Gödel	4	Mojito	Grappling Hook
 Curie	5	Margarita	Signal Jammer

Using the clues on the right, can you figure out for each thief what their codename is, at which table they are seated, what drink they are sipping, and what gadget they are concealing within their formal attire? 1. All variables may only be used once. 2. The puzzle has one solution only. The fastest person to solve the puzzle will receive a prize at the VCLA stand! (Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.)

Clues:

- 1. The thief at **Table 3** does not have the **Glass Cutter**.
- 2. The thief with the **signal jammer** does not like **Whiskey Sour**.
- 3. The five members of **The Paradox** are the thief codenamed **Curie**, the one at **Table 5**, the one sipping a **Margarita**, the thief hiding the **Lockpick Set**, and the one with the **Glass Cutter**.
- 4. Of the thief with the **Grappling Hook** and the one codenamed **Curie**, one is at **Table 4** and the other is sipping a **Margarita**.
- 5. **Gödel** does not like **Aperol Spritz**.
- 6. The thief who drinks the **Margarita** is either the one concealing the **Smoke Bomb** or is codenamed **Turing**.
- 7. The thief with the **Aperol Spritz** is at a table one number lower than that of the thief hiding the **Grappling Hook**.
- 8. The thief sipping the **Whiskey Sour** is at a table two numbers higher than that of the thief with the **Mojito**.
- 9. Of the thief at **Table 1** and the one drinking the **Mojito**, one is codenamed **Russell** and the other **Gödel**.

Ada Lovelace

Bertrand Russell

Alan Turing

Kurt Gödel

Maria Curie

Wiener Ball der Wissenschaften

VCLA

TU Wien

Informatics

This puzzle has been created by Michele Collevati, a student in the doctoral college LogiCS@TUWien.

© Vienna Center for Logic and Algorithms www.vcla.at

# Wenn Ästhetik gezüchtet wird

Aquarell einer Papageientulpe der Sorte „Peroquet Rouge“ aus dem Karlsruher Tulpenbuch, 1730.

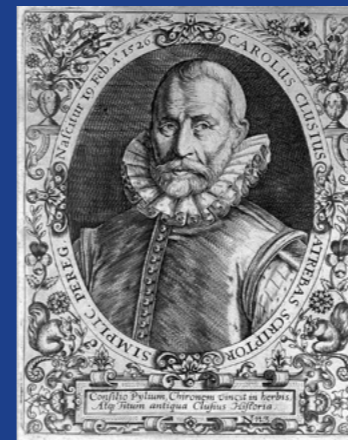


Papageientulpen bestechen durch ihre einzigartige Schönheit: Den Farben sind kaum Grenzen gesetzt, und die fransigen Blütenblätter ähneln den Federn des prächtigen und gesprächigen Vogels – zu bestaunen als Tischschmuck beim 11. Wiener Ball der Wissenschaften.

Tulpen faszinieren Menschen seit Hunderten Jahren. So ließ der Sultan Ahmed III., der im 17. Jahrhundert im Osmanischen Reich herrschte, Fliesen, Teppiche und Gemälde mit dem Motiv anfertigen. Seine Begeisterung war so groß, dass er ein Vermögen für Tulpenzwiebeln ausgab.

Auch die Papageientulpe ist eine kostspielige Angelegenheit. Will man ihre Zwiebeln kaufen, so muss man

etwas tiefer in die Tasche greifen als für herkömmliche Tulpenzwiebeln. Entgegen gängiger Annahmen entstand sie nicht aus einem Virus oder einer Sontanmutation, sondern im Frankreich des 17. Jahrhunderts aus einer Kreuzung zwischen Darwin-Tulpen – sie zeichnen sich durch kräftige Farben und große Blütenblätter aus – und spätblühenden Tulpen. Mit Charles Darwin haben die Darwin-Tulpen allerdings nicht direkt zu tun – sie verdanken ihm aber ihren Namen.



Hofbotaniker Carolus Clusius beschrieb als Erster die orientalischen Zwiebelgewächse.

„Pflanzen als Studienobjekte haben einen taktischen Vorteil, wenn man zu Biodiversität forscht – sie können nämlich nicht weglaufen.“ Seit Jahrzehnten beschäftigt sich Michael Kiehn mit ihnen. „Ohne Pflanzen kein Leben. An ihnen kann man Phänomene der Evolution erforschen“, bekräftigt er. Michael Kiehn ist emeritierter Professor für Botanik und leitete viele Jahre den Botanischen Garten in Wien.

Ausgerechnet Wien hat erstaunlich viel mit der Geschichte der Tulpen zu tun. Doch die ist alles andere als rosig: Zwischen den Osmanen und den Habsburgern gab es zwei Jahrhunderte lang kriegerische Auseinandersetzungen um die Kontrolle des Balkans. Während Tulpen in Konstantinopel bereits die Gärten zierten, waren sie in Europa unbekannt. Die österreichischen Botschafter waren so fasziniert von den Tulpen, dass sie sie kurzerhand nach Wien schickten.

Der Niederländer Carolus Clusius war Arzt und Hofbotaniker von Kaiser Maximilian II. und brachte die Tulpen nach Wien. Der Universalgelehrte – unter anderem wird ihm die Erstbesteigung des Ötizers zugeschrieben – war der erste Pflanzenkundler, der Tulpen wissenschaftlich beschrieb. Als er aus der Residenzstadt vergrämt wurde, kehrte er nach Holland zurück, verkaufte dort seine Tulpen und trug dazu bei, dass die Blumen in den Niederlanden Wurzeln schlugen. Bis heute ist das Land für seine Tulpenindustrie bekannt.

Als Tulpen mit geflammt Blütenblättern auftauchten, versuchte man, die Blumenzwiebeln in Kuh-



Ein besonders prächtiges Exemplar des Tischschmucks am Wissenschaftsball.

mist, Wein oder Blut zu trinken, um den Effekt zu reproduzieren. Was man damals nicht wusste: Der Tulip Breaking Virus sorgte für das spezielle Aussehen. Als die Amsterdamer Börse 1637 einbrach, wurden sogar die eigenen Häuser verpfändet, um eine Tulpenzwiebel kaufen zu können. Später wurden Radioaktivität und verschiedene Gifte eingesetzt, um Mutationen zu erzeugen. Diese Schwierigkeiten beim Züchten hat man mittlerweile in vielen Bereichen überwunden. Während die ersten geflammt Tulpen eine Folge des Tulip Breaking Virus waren, handelt es sich bei der Papageientulpe um eine Sorte. Die Merkmale sind also genetisch festgelegt – und die Züchtung somit gewinnsicher. Weshalb es die Papageientulpe bis heute gibt? „Der Züchter erkannte vermutlich, dass eine besondere Ästhetik in der leicht gedrehten Form der Blütenblätter, der Fransung und dem Einschnitt liegt – und erhielt sie“, mutmaßt Kiehn.

Auch über Botanik kursiert mittlerweile jede Menge Halbwissen. Gezielte Information ist das wirksamste Gegenmittel, sagt Kiehn: „Wir haben in den letzten Jahren eine sehr heftige Diskussion über nicht heimische Arten erlebt. Diese inhärente Fremdenfeindlichkeit wird politisch genutzt.“ Und weiter: „Es gibt viele Pflanzen, die nicht heimisch sind und hervorragende Nahrungsquellen für Blütenbesucher und nicht invasiv sind. Auf Gartenseiten findet man nichts dazu – und das ist ein Problem. Hier spielen emotionale Dinge eine Rolle: Kein Mensch denkt bei Tulpen, dass es sich um eine nicht heimische Art handelt.“ Fest steht: Auch heute haben die Tulpen nichts an ihrer Faszinationskraft eingebüßt.



**W24**  
dabei

Das **Wiener Stadtfernsehen** im Kabelnetz von Magenta, A1 TV, Kabelplus, SimpliTV, R9-Satellit und auf [W24.at](http://W24.at)

**MO-FR**

**18:30 & 20:30**

auf **W24**



**CONCORDIA  
BALL**

SEIT 1863

TANZEN SIE MIT UNS  
FÜR DIE PRESSEFREIHEIT.

Das Fest  
für den freien  
Journalismus

**22. Mai  
2026**  
Wiener Rathaus

[CONCORDIABALL.AT](http://CONCORDIABALL.AT)



## Wien ist bereit für die Zukunft

Stadträtin Veronica Kaup-Hasler will die Menschen zur Teilhabe an der Wissenschaft befähigen und ermutigen.

**Anfang Dezember 2025 wurde mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Wissenschaftsvermittlung und Pandemievorsorge ein neues Forschungszentrum eröffnet, das direkt durch die Stadt Wien unterstützt wird. Was ist der Grund für dieses Engagement?**

**Kaup-Hasler:** Es ist ein großer Gewinn für Wien. Institutsleiter Florian Krammer steht nicht nur für internationale Spitzenforschung, sondern auch für eine herausragende Fähigkeit, komplexe wissenschaftliche Inhalte verständlich zu vermitteln. Genau darum geht es uns: wissenschaftliche Erkenntnis in die Mitte der Gesellschaft zu holen. Das neue Institut ist ein wichtiger Baustein dafür. Es stärkt den Austausch zwischen Forschung und Bevölkerung und hilft uns, zukünftige gesundheitspolitische Herausforderungen vorausschauend zu bewältigen.

**Ein weiterer Schwerpunkt ist die neue Veranstaltungsreihe „Digitalisierung und der Digitale Humanismus“. Worum geht es Ihnen dabei?**

**Kaup-Hasler:** Die digitale Transformation betrifft uns alle – und sie fordert uns heraus, Kompetenzen zu entwickeln, die weit über technische Fertigkeiten hinausgehen. Gemeinsam mit Wienbibliothek, Volkshochschulen und TU Wien bieten wir eine Reihe an, die Grundlagen, Chancen und Risiken der Digitalisierung verständlich macht. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie wir künstliche Intelligenz, Technologie und humanistische Werte miteinander in Einklang bringen können. Unser Ziel: Wir wollen ein gutes Leben für alle ermöglichen, indem wir Menschen befähigen, diesen Wandel verantwortungsvoll mitzugestalten.

**Sie setzen stark auf Citizen Science und Wissenschaftsvermittlung. Warum ist Ihnen das so wichtig?**

**Kaup-Hasler:** Weil Wissenschaft nur dann Vertrauen schafft, wenn Menschen teilhaben können. Citizen Science öffnet Forschungsprozesse, macht sie nachvollziehbar und ermutigt Bürger:innen, selbst aktiv zu werden. Gleichzeitig ist uns die Förderung von Frauen in Wissenschaft und Forschung ein zentrales Anliegen. Gleichstellung ist nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit,

sondern entscheidend für die Qualität und Vielfalt wissenschaftlicher Perspektiven.

**Sie betonen auch die Bedeutung von Kultur und Erinnerung. Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang zum Beispiel der Fund eines römischen Massengrabs in Simmering?**

**Kaup-Hasler:** Dieser Fund ist tatsächlich eine Sensation. Er erinnert uns daran, wie tief die Schichten der Geschichte in Wien reichen. Solche Entdeckungen erlauben neue Perspektiven auf unsere Stadtgeschichte und zeigen, wie wertvoll es ist, Ausstellen, Bewahren und Forschen in unseren Museen eng zusammenzuführen. Sie machen Geschichte lebendig und zugänglich für alle.

**Was bedeuten all diese Initiativen für die Zukunft des Wissenschaftsstandorts Wien?**

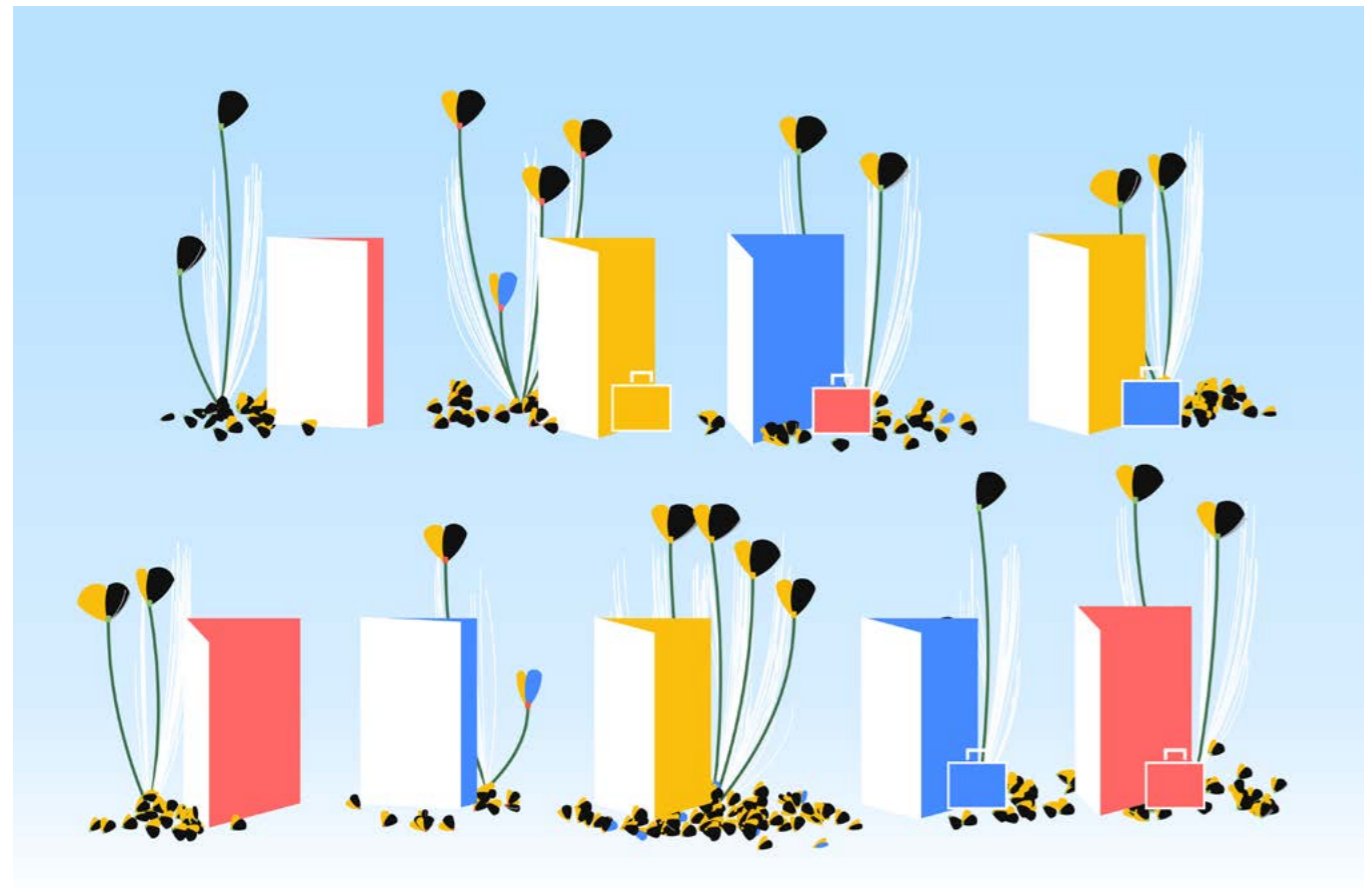
**Kaup-Hasler:** Wien ist bereit für die Zukunft. Wir investieren in Talente, schaffen stabile Strukturen und fördern junge Forscher:innen ebenso wie die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Unser Anspruch ist es, eine Stadt zu sein, in der Wissenschaft wirkt – sichtbar, menschlich und offen.



Wissenschaftsstadträtin Veronica Kaup-Hasler zu Besuch am Vienna BioCenter in einem Gewächshaus des Gregor Mendel Instituts.

# Erkenntnisse sichtbar machen

Die Visualisierungsexpertin Liuhuaying Yang erfüllt Daten mit sinnlichen Erfahrungen – und erschließt so neue Wege der Wissenschaftskommunikation.



**Was haben Landwirtschaft und Militärtechnologie miteinander zu tun?**  
Liuhuaying Yang vergleicht Gesellschaften von 10000 v. Chr. bis 1800 n. Chr. und macht so Triebkräfte für eine zunehmende soziale Komplexität sichtbar.

Foto: Liuhuaying Yang

**L**iuhuaying Yang ist eine international anerkannte Datenvisualisierungsdesignerin, deren Arbeit komplexe wissenschaftliche Fragen in visuelle Erlebnisse verwandelt, die Forschung zugänglich, intuitiv und inspirierend machen. Yang wurde 1988 in Chengdu, der Hauptstadt der Provinz Sichuan im Südwesten Chinas (und bekannt für seine Panda-Zuchtstation), geboren. Ihren Master of Fine Arts in Informations- und Datenvisualisierung erwarb sie an der Northeastern University in Boston. Bevor Yang zum Complexity Science Hub (CSH) kam, arbeitete Yang am Senseable City Lab des MIT und bei SMART FM in Singapur und war später an großen interaktiven Datenjournalismus-Projekten bei SPH Lianhe Zaobao beteiligt.

Seit 2021 ist Yang eine treibende Kraft am Complexity Science Hub, wo sie das Visualisierungsteam leitet und auch Mitglied des Lehrkörpers ist. Sie hat die visuellen Kommunikationsfähigkeiten des CSH erheblich erweitert und an mehr als 30 Visualisierungsprojekten mitgewirkt, die nun wichtige Elemente der Forschungskommunikation und der Bildungsmaterialien des CSH bilden. Ihr Portfolio spiegelt eine bemerkenswerte thematische Bandbreite wider: Sie schuf das erste „Zoonose-Netzwerk“, das die Übertragung von 197 Krankheitserregern zwischen Menschen, Tieren und der Umwelt über einen Zeitraum von fast fünf Jahrzehnten darstellt. Sie kartierte globale Interdependenzen in der Lebensmittelproduktion und visualisierte Mobilitätsmuster in mehr als 1.000 Städten in über 60 Ländern, wobei sie verdeutlichte, wo die Dominanz des Autos weiterhin besteht und wo nachhaltige Alternativen entstehen könnten. In einer ihrer jüngsten Arbeiten vergleicht sie Gesellschaften von 10000 v. Chr. bis 1800 n. Chr. hinsichtlich ihrer landwirtschaftlichen Produktivität und ihrer Fortschritte in der Militärtechnologie – zwei zentrale Triebkräfte für die zunehmende soziale Komplexität. Diese Arbeit ist auch am 11. Wiener Ball der Wissenschaften zu sehen.

## Schlüssel für die Wissenschaft

Yangs Beiträge haben ihr breite internationale Anerkennung eingebracht. Sie erhielt zwei Goldmedaillen bei den Information is Beautiful Awards, darunter den Sonderpreis „Impressive Individual“ und den Preis in der Kategorie Wissenschaft, Technologie und Gesundheit. 2025 wurde Yang mit dem Förderpreis der Stadt Wien in der Kategorie MINT ausgezeichnet. Im Jahr 2023 wurde sie mit dem World Dataviz Prize (Kategorie „Interaktiv“) prämiert und belegte zuvor den ersten Platz beim TRB Innovations in Transit Performance Measurement Challenge. Ihre Visualisierungen wurden außerdem zweimal, 2022 und 2024, von „Nature“ zur „Infografik der Woche“ gekürt.

Yang ist Initiatorin des jährlichen Workshops „Visualizing Complexity Science“ am CSH, der 2025 zum dritten Mal stattfindet. Der Workshop bringt Wissenschaftler:innen, Künstler:innen, Designer:innen und Journalist:innen zusammen, ganz im Sinne von Yangs Überzeugung, dass Visualisierung nicht nur eine Hilfe zum Verständnis von Wissenschaft ist, sondern oft der Schlüssel dazu.

CSH

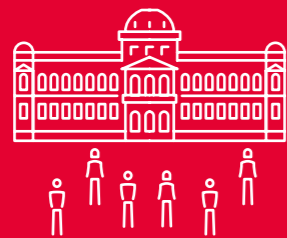
## Complexity Science\*Hub

Der Complexity Science Hub (CSH) ist Europas wissenschaftliches Zentrum zur Erforschung komplexer Systeme. Er übersetzt Daten aus einer Reihe von Disziplinen – Wirtschaft, Medizin, Ökologie, Sozialwissenschaften – in anwendbare Lösungen für eine bessere Welt. Gegründet im Jahr 2016, forschen heute über 70 Wissenschaftler:innen am CSH, getragen von der wachsenden Notwendigkeit für ein fundiertes Verständnis der Zusammenhänge, die unserer Gesellschaft zugrunde liegen – vom Gesundheitswesen bis zu Lieferketten. Mit seinen interdisziplinären Methoden entwickelt der CSH die Kompetenzen, um Antworten auf heutige und zukünftige Herausforderungen zu finden.

Mitglieder des CSH sind das AIT Austrian Institute of Technology, die BOKU University, die Central European University (CEU), die IT:U Interdisciplinary Transformation University Austria, die Medizinische Universität Wien, die TU Wien, die TU Graz, die Universität für Weiterbildung Krems, die Vetmeduni Wien, die WU (Wirtschaftsuniversität Wien) und die Wirtschaftskammer Österreich (WKO).



Liuhuaying Yang



~197.874\*

Ordentliche Studierende (WS 2024 / 25)

Berlin und Wien sind die größten Universitätsstädte im deutschen Sprachraum

\* enthält Doppelinskriptionen



1.700

Forschungsstätten  
(2021)

= 31 % der Forschungsstätten in  
Österreich (davon 949 Unternehmen)



51.124

Beschäftigte in F&E  
(Köpfe, 2021)

= 35 % der F&E-Beschäftigten in Österreich



132 MIO.

Ausgaben der Stadt  
Wien für Forschung und  
Forschungsförderung  
(2021)



31%

der österreichischen  
F&E-Ausgaben  
(2021)

= 4,1 Mrd. € (von gesamt 13,2 Mrd. €)

# Wien schafft Wissen

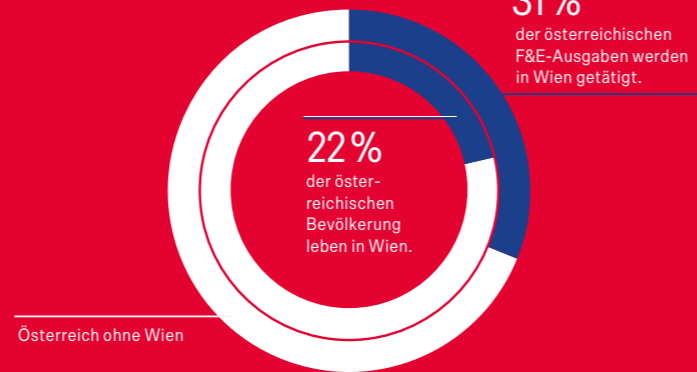
Die F&E-Kennzahlen in der  
Bundeshauptstadt auf einen  
Blick. Die Erkenntnis: Wien ist  
eine Wissenschaftsmetropole  
von kontinentaler Bedeutung.

F&E-Ausgaben  
in Österreich



Wien und restliches Österreich, 2021

Regionaler Anteil an allen österreichischen  
F&E-Ausgaben bzw. der österr. Bevölkerung



Quellen: Statistik Austria, MA 23; Illus: buerobauer.com

F&E-Quote  
in Europa



Ausgewählte Städte/Stadtregionen der EU, 2021

NUTS-2-Region	Ausgaben für F&E in % des Bruttoregionalprodukts
Prov. Brabant wallon (BE)	11,39 %
Wien (AT)	4,04 %
Helsinki-Uusimaa (Helsinki, FI)	3,80 %
Stockholm (SE)	3,57 %
Berlin (DE)	3,37 %
Praha (Prag, CZ)	2,83 %
Île-de-France (Paris, FR)	2,83 %
Budapest (HU)	2,76 %
Warszawski stołeczny (Warschau, PL)	2,71 %
Région de Bruxelles-Capitale (Brüssel, BE)	2,49 %
Lazio (Rom, IT)	2,00 %
Comunidad de Madrid (ES)	1,93 %
Attiki (Athen, GR)	1,79 %
Bratislavský kraj (Bratislava, SK)	1,52 %
București – Ilfov (Bukarest, RO)	0,97 %
Hovedstaden (Kopenhagen, DK)	Keine Daten verfügbar.
Noord-Holland (Amsterdam, NL)	Keine Daten verfügbar.

EU-27

Quelle: Eurostat

Grafiken und Illustrationen wurden aus den Broschüren "Wien in Zahlen 2025" und "Forschung & Entwicklung" mit freundlicher Genehmigung der Stadt Wien übernommen. Copyright: buero bauer und Kunstuniversität Linz

# think:impact

Dabei sein, wenn Denken zur Zukunft wird

- › **Top 1 % der besten Universitäten weltweit:** Die WU ist dreifach akkreditiert.
- › **Globale Anerkennung:** Masterprogramme unter den Top-10 im QS-Master's Ranking
- › **Ein einzigartiger Campus:** preisgekrönte Architektur, state-of-the-art IT-Infrastruktur, klimaneutral und barrierefrei
- › **Gelebte Internationalität:** Studierende und Mitarbeiter\*innen aus rund 120 Ländern



Erfahren Sie mehr:  
[wu.ac.at](https://wu.ac.at)



**Wahrheit existiert.**

**Die Erde dreht sich  
um die Sonne.  
Ein Mensch  
kann ohne Herz  
nicht leben.  
So ist das eben.**



**charta.FALTER.at**



Eine Erkundung von **Oliver Lehmann**

# Kuriositäten- kabinett im Weltraum

Filmpremiere beim Wissenschaftsball: „Encounters in the Milky Way“ vom American Museum of Natural History (AMNH) ist eine spektakuläre Reise durch unsere Galaxie. Mit Hollywood-Star Pedro Pascal als Erzähler.

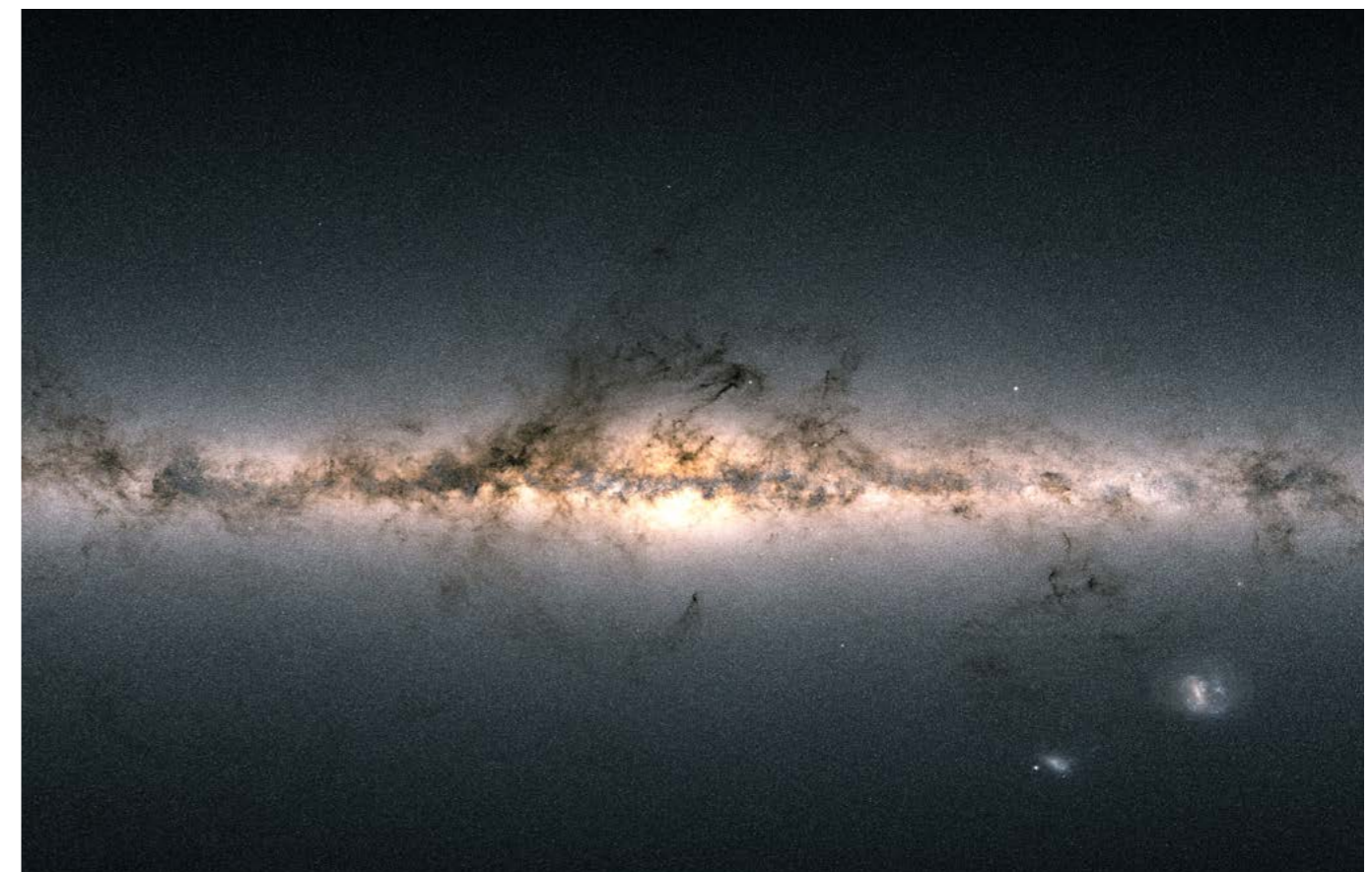
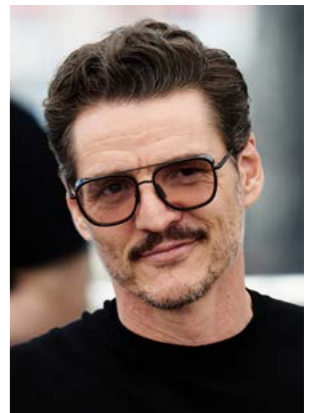


Foto: NASA, Gabriel Hutchinson Photography (Common Licence)

**Die Milchstraße im Ausschnitt.** Die aufwendige Produktion des AMNH in New York nimmt die Betrachter:innen mit auf eine Reise durch unsere Galaxie.

Mit 5,4 Millionen Besuchern ist das American Museum of Natural History das beliebteste Naturkundemuseum der USA und zählt zu den 20 meistbesuchten weltweit. Und selbst wer noch nie in New York war, um das imposante Gebäude in bester Lage direkt am Central Park zu besuchen, kennt es vielleicht aus der Komödie „Nachts im Museum“, in der das Skelett eines Tyrannosaurus rex den Protagonisten Ben Stiller anbettelt, einen Stock zu werfen, während ihm Robin Williams als Theodore Roosevelt hoch zu Ross zu Hilfe eilt.

Das AMNH ist jedoch viel mehr als eine Wunderkammer, es ist eine Forschungseinrichtung mit einem starken Fokus auf populärwissenschaftlicher Kommunikation. Das jüngste Beispiel dafür ist „Encounters in the Milky Way“ – in New York als Projektion im Hayden Observatory und beim Wissenschaftsball 2026 erstmals in Europa zu sehen.

Mit spektakulären Bildern der Raumsonde Gaia und des James-Webb-Weltraumteleskops, Simulationen auf dem Niveau einer Hollywood-Produktion und Pedro Pascal als Erzähler erläutert „Encounters in the Milky Way“ die Geschichte der Reise unseres Sonnensystems durch unsere Galaxie. Einer der wissenschaftlichen Berater ist Santiago Torres, derzeit Marie-Sklodowska-Curie-Stipendiat und IST-BRIDGE-Stipendiat am Institute of Science and Technology Austria (ISTA) in Klosterneuburg bei Wien. Torres erklärt seine Erkenntnisse und deren Visualisierung auf der Leinwand: „Eine meiner Entdeckungen, die im ersten Teil des Films vorgestellt wird, ist die Idee, dass der interstellare Raum nicht leer ist, sondern mit einer diffusen Wolke aus Kometen gefüllt ist – Überresten der Planetenentstehung aus vielen Systemen. Diese interstellaren Kometen sind Boten, die zwischen den Sternen reisen und möglicherweise die Bausteine des Lebens liefern, ähnlich wie es Kometen für die frühe Erde getan haben könnten.“

## Kaskade von Kometen

Konkret entwarf Torres das Modell der Oortschen Wolke in der äußersten Region des Sonnensystems unserer Galaxie: „Dies sind entfernte eisige Reservoirs von Kometenkörpern – Überreste aus dem Planetenentstehungsprozess.“ Unter Verwendung von Daten der Gaia-Mission der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) simulierte Torres mit dem ISTA-Supercomputer die Begegnung zwischen unserem Sonnensystem und dem Stern GJ 710: „Dieser Stern rast derzeit



**Der Astrophysiker Santiago Torres** (ISTA) lieferte wesentliche Erkenntnisse für die spektakuläre Sternenshow in New Yorks Naturkundemuseum.

auf uns zu und wird voraussichtlich an der Sonne vorbeifliegen, tief im Inneren der Oortschen Wolke in einer Entfernung von nur 10,726 Astronomischen Einheiten (was sehr vereinfacht gesagt 0,17 Lichtjahren oder 1,6 Billionen Kilometer entspricht). In der Simulation kann man sehen, wie GJ 710 und seine eigene Oortsche Wolke mit unserer Wolke interagieren und einen Austausch von Material auslösen.

Dieser Sternenparade wird eine Kaskade von Kometen in das innere Sonnensystem schicken – von denen einige von der Erde aus sichtbar sein könnten. Gleichzeitig werden einige unserer Kometen von GJ 710 eingefangen und zu interstellaren Reisen. Diese Wechselwirkungen veranschaulichen, wie Sterne Material aus Kometen austauschen können – den Bausteinen des Lebens zwischen Planetensystemen. Allerdings besteht kein Grund zur Eile (oder gar zur Panik): Die Begegnung wird voraussichtlich erst in 1,29 Millionen Jahren stattfinden. Wenn es jedoch so weit ist, wird diese Begegnung das Sonnensystem, wie wir es kennen, grundlegend verändern.

Torres befindet sich in ausgezeichnete wissenschaftlicher Gesellschaft: Das Projekt wurde mit maßgeblicher Unterstützung der NASA und Daten des ESA-Raumfahrzeugs Gaia realisiert. Anlässlich der Premiere in New York wurden außerdem vorbildliche multimediale Lehrmittel für den Einsatz in US-amerikanischen Schulen veröffentlicht.

Der mexikanische Astrophysiker ist für die Teilnahme an diesem interdisziplinären Projekt besonders prädestiniert. Er hat eine ausgeprägte Leidenschaft für die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Kunst und gründete das ScienceArt:Collective als einen Raum, der Wissenschaftler:innen und Künstler:innen weltweit miteinander verbindet.

Foto Privat

# Elegance, Diplomacy, and Global Community:

## Johns Hopkins SAIS Europe at the Vienna Ball of Sciences



Johns Hopkins University's School of Advanced International Studies in Bologna is pleased to announce its return to the Vienna Ball of Sciences. The event is one of the most anticipated moments of the academic year and reflects the school's enduring relationship with Austria.

This January, more than two hundred students from the SAIS Europe Class of 2026 will travel from Bologna to Vienna's historic Rathaus. They represent over fifty nationalities and nearly the entire student body. For many, the journey will be both a first encounter with Vienna and an introduction to one of its most cherished traditions.

SAIS Europe's connection with Austria is rooted in academic exchange and long-standing friendship. Austrian students have long played an active role in campus life, contributing to the school's multicultural character. Since 2008, the dual degree program with the Diplomatic Academy of Vienna has strengthened these bonds and given students an opportunity to study in both cities. Austrian students also help classmates prepare for the ball through waltz lessons and cultural guidance. While in Vienna, students will meet with the Austrian Alumni Chapter, a network of over four hundred graduates who maintain close ties with the school.

What began years ago as an Austrian-led celebration in Bologna has evolved into a defining moment in student life. Once students discovered the Vienna Ball of Sciences, participation quickly grew into an essential experience that blends elegance, discovery, and community.

The visit offers far more than an evening of music and dance. Students take part in cultural programming that highlights Vienna's artistic and historical heritage. They also engage in career activities that introduce them to institutions and employers connected to diplomacy and international affairs. These experiences reflect SAIS Europe's mission, where academic study and practical engagement go hand in hand.

The Vienna Ball coincides with the beginning of Johns Hopkins University's one hundred fiftieth anniversary celebrations in 2026. This milestone invites reflection on the university's legacy in international affairs, public health, and medical education, as well as its long commitment to global collaboration.



Founded in Bologna in 1955, SAIS Europe is one of three campuses of the School of Advanced International Studies. It connects the flagship campus in Washington with the Hopkins Nanjing Center in China and supports a network of academic partnerships across Europe and beyond.

For SAIS Europe, the Vienna Ball is more than a celebration. It stands as a testament to shared values, enduring friendships, and the ideals that link Bologna to Vienna and to the wider world.

Ein Porträt von Chiara Joos

# Die Freiheit, laut zu sein

Sie ist einer der Stars der Wiener Volksoper, sang auf einer Formel-1-Rennstrecke ebenso wie im Prater-Stadion und gibt Solokonzerte. Juliette Khalil singt dort, wo man sie am wenigsten erwartet, und bleibt sich dabei erstaunlich treu.

Was passiert, wenn man eine Sopranistin zu einem Formel-1-Rennen in die Steiermark schickt? Das Lauteste ist nicht mehr das Rennauto, Rennfahrer Lewis Hamilton hält sich die Ohren zu, und die Sopranistin überzeugt das Publikum.

So geschehen im Sommer 2023, als Juliette Khalil auf dem Asphalt des Red Bull Rings in Spielberg gemeinsam mit Austropop-Musiker Christopher Seiler sowie Chor und Orchester zu einer musikalischen Verschmelzung der österreichischen und der steirischen Hymne anstimmte. Doch dann mischten sich krachende Geräusche von überfliegenden Show-Jets in den „Land der Berge“- und „Dachsteinlied“-Mix von Komponist Christian Kolonovits. Hamilton fiel darauf mit seiner Abwehrhaltung auf und verpasste wohl Khalils Stimme, die Fahrer, Politiker:innen, Hunderttausende vor Ort und ein Millionenpublikum an den Bildschirmen in ihren Bann zog. Schade für ihn, gut für Khalil: Der Auftritt in Spielberg sollte nur eine von vielen Bühnen bleiben, auf denen sie musikalische Grenzen überschreitet.

Schon im Jahr zuvor stand Khalil gleich zweimal im Wiener Konzerthaus auf der Bühne: einmal mit Seiler und seinem Bandkollegen Speer, einmal allein bei ihrem ersten Solokonzert. Dort sang sie unter anderem

„Ich hätt’ getanzt heut’ Nacht ...“ aus „My Fair Lady“. Das Musical erzählt die Geschichte von Eliza Doolittle, dem viktorianischen Blumenmädchen, das sich aus dem Elend der Londoner Straßen befreit. Der eingebildete Sprachwissenschaftler Henry Higgins will ihr den Dialekt austreiben, sie zur Dame machen. Für ihn ist sie ein Experiment, für sie ist es der Versuch, der Armut zu entkommen. Natürlich endet das nicht mit einem Happy End: Sie geht und der Forscher bleibt allein mit seiner Arroganz. Auf der Bühne der Wiener Volksoper, deren Ensemble Khalil seit mehr als zehn Jahren angehört, verkörpert sie Eliza Doolittle. Eine Rolle, von der Khalil „schon als Mädchen geträumt“ hat, wie die heute erwachsene Sopranistin in Interviews erzählt.

## Von der Außenbahn ins Zentrum

Obwohl Khalil in ihrer Kindheit die Einzige in ihrer Umgebung war, die mit Musik mehr anfangen konnte, als ihr nur zuzuhören, wurde ihr Talent schon früh von der Familie gefördert. Auch aus ihrem Umfeld gab es Rückhalt: „Meine Volksschullehrerin hat mir empfohlen, weiterzumachen“, so Khalil in der Presse. Mit dem Eintritt in den Kinderchor der Wiener Staatsoper und der Rolle an der Wiener Kammeroper war der Berufswunsch klar: Das Mädchen, das am liebsten selbstbestimmte Frauen spielte, wollte auf die Bühne. „Ich war

Juliette Khalil in der Rolle der Ida Grünwald im spektakulären Bühnenbild der Volksoper-Produktion von „**Aschenputtels Traum**“.

Foto: Volksoper



neun, und meine erste Vorstellung war die Oper „La Bohème“, so Khalil. Später, nach dem Schulabschluss, folgte an der MUK, der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, das Studium MUT. Ein Akronym, das für musikalisches Unterhaltungstheater steht; die Ausbildung der Stimme für die Bühne. So wuchs Khalils helle Sopranstimme aus den Übungsräumen hinaus, hinein in Säle und Opernhäuser, wieder an die Wiener Staatsoper, wo sie einst im Kinderchor begonnen hatte.

Während dieser Zeit bekam sie außerdem den ersten Preis beim hoch renommierten Walter-Jurmann-Gesangswettbewerb und den frühen Hinweis, dass ihre Stimme viel mehr kann. Darauf folgte ihr Debüt an der Wiener Volksoper. Seither gehört sie zum Ensemble des Hauses, gastierte in den vergangenen Jahren in Deutschland, Japan und Luxemburg und baute ein beeindruckendes Repertoire auf: Oper, Operette und Musical, von Papagena in der „Zauberflöte“ über Adele in der „Fledermaus“ und Maria in „West Side Story“ bis hin zu Dorothy in „Der Zauberer von Oz“. Auf Insta-



Ob Praterstadion, Formel-1-Ring oder Operettenbühne. **Juliette Khalil beeindruckt in jedem Fach:** Hier als Anastasia Komtesse Eggenberg in der „Csardasfürstin“ von Emmerich Kálmán.

gram, wo Khalil gelegentlich Einblicke in ihr Privatleben gewährt, schrieb sie einmal, dass sie über das Jahr hinweg in bis zu 15 Produktionen auf der Bühne steht. Allein 2022 feierte sie sechs Rollendebüts, darunter auch „My Fair Lady“, ihr Kindheitstraum.

### Die größte Rolle ihres Lebens

Im Dezember 2024 gab es jedoch noch ein Debüt ganz besonderer Art. Wochen zuvor erklärte Khalil auf Instagram, sich auf die „größte Rolle“ ihres Lebens vorzubereiten: die Mutterschaft. Sie schrieb darüber, wie ihre Schwangerschaft sie an Grenzen brachte, geprägt von extremer, monatelanger Übelkeit. Dass es

erträglich wurde, lag an ihrem Ehemann, Benjamin Oeser, selbst auf den Musicalbühnen zu Hause, und an der Volksoper, die sie ebenfalls so unterstützte, wie sie es brauchte. Nach zwölf Wochen Babypause stand sie wieder als Eliza Doolittle auf der Bühne – jene Frau, die ihre Würde in Anspruch nahm, statt sich zu unterwerfen. Sich selbst bliebe Khalil auch treu, wie sie sagt. Ein bisschen Juliette sei daher auf jeder Bühne zu sehen oder in ihren Popsongs zu hören. „Love Is the Answer“ lautet einer davon, einen anderen Song nahm sie einst zu Weihnachten mit ihrem Mann auf.

Auf der Fernseh Bühne des Musikkomikers Austrofred sang sie zuletzt ihr musikalisches Spektrum außerhalb der Oper und verkündete danach, dass sie nun dort zu Hause sei, wo sie immer hinwollte: Sie wolle sich weder auf Oper noch auf Operette festlegen, sondern auf das, was sie könne und ausmache. So stand sie im Sommer 2025, zwei Jahre nach dem lautstarken Auftritt auf der steirischen Rennstrecke, wieder mit Christopher Seiler und seinem Bandkollegen Bernhard Speer auf der Bühne. Allerdings im Wiener Ernst-Happel-Stadion, auch als Prater-Stadion bekannt. Dort feierte das Duo Seiler und Speer das zehnte Jubiläum ihres Debütalbums unter dem Motto „A schwarze Partie 2025“ und hatte Khalil als Gast eingeladen, um gemeinsam die Hits „Ala bin i“ und „Ruaf mi ned au“ zu performen, dieses Mal in etwas kleinerem Rahmen, mit über 50.000 Zuschauer:innen vor Ort.

Trotz Khalils beeindruckender Mitternachtseinlage beim Wissenschaftsball 2026 bleibt die Bühne der Volksoper heuer erst mal die wichtigste. Neben Eliza Doolittle verkörpert Khalil fünf weitere Rollen: die der ambivalenten, hin- und hergerissenen Tänzerin, der eitlen jungen Dame, der verträumten Frau, des Froschs – der kein Frosch ist, sondern eine Parodiefigur – und der Nonne, die durch Musik und Liebe eine Familie wieder zusammenführt. „Musik ist meine Therapie“, sagte die Sopranistin einst im Video-Podcast „Hörgespräche“. „Eine Alltagsflucht, die mich in eine andere Welt hineinschleudert. Für mich ist das essenziell.“

die **MUK** MUSIK UND KUNST PRIVATUNIVERSITÄT DER STADT WIEN

Neben Juliette Khalil standen in diesem Jahr bei der „Ode an die Freude“ vier Sänger:innen auf der Bühne, allesamt vom Institut Gesang der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK): Sopran Chimène Smith, Alt Hannah Rehr, Tenor Yutong Yin und Bass Maximilian Schnabel.

Foto Volksoper

**fulbrightaustria**



Full of bright minds.

**fulbrightaustria**  
AUSTRIAN-AMERICAN  
EDUCATIONAL COMMISSION  
MQ, MUSEUMSPLATZ 1  
1070 VIENNA, AUSTRIA  
TEL: +43 1 236 7878 0  
staff@fulbright.at  
www.fulbright.at

www.fulbright.at



**FULBRIGHT AUSTRIA** bietet Studierenden, Wissenschaftler:innen und Sprachassistent:innen Stipendien, um in den USA zu studieren (Masterstudium), zu lehren und zu forschen oder Deutsch als Fremdsprache zu unterrichten.

Als **EducationUSA** Advising Center informiert Fulbright Austria zudem über Studienmöglichkeiten in den USA.

### AUSTRIAN FULBRIGHT STUDENT PROGRAM

- ★ Stipendien für Masterprogramme an Universitäten in den USA
- ★ Bewerbungsdeadline für das akademische Jahr 2027/28: 1. Mai 2026

### AUSTRIAN FULBRIGHT SCHOLAR PROGRAM

- ★ Stipendien für Forschung und Lehre in den USA
- ★ Bewerbungsdeadline für das akademische Jahr 2027/28: 30. Oktober 2026

### AUSTRIAN FULBRIGHT FOREIGN LANGUAGE TEACHING ASSISTANT PROGRAM

- ★ Stipendien für eine Sprachassistentin im Bereich Deutsch als Fremdsprache an einer Universität in den USA
- ★ Bewerbungsdeadline für das akademische Jahr 2027/28: 15. Jänner 2027

**connect7ing people5**



**SO SIND  
WIR NICHT.**



**BIORAMA BIOKÜCHE ÖSTERREICH 2026.**  
Einzel oder um 29 Euro im Abo mit 6 × BIORAMA

**BIORAMA**  
MAGAZIN FÜR NACHHALTIGEN LEBENSSTIL.

Ein Porträt von Flora Neubert

# Tanzbare Kopfgeburten

Geige, Klavier und Gesang vereint Sofie Royer bei ihrem Auftritt am Wissenschaftsball. Wie die Multiinstrumentalistin Grenzen in der Musik sprengt und ihren Wurzeln dabei trotzdem treu bleibt.



Foto: Sofie Royer, Jasmin Baumgartner

Sofie Royer agiert auch hinter der Bühne. 2026 ist sie gemeinsam mit Wolfgang Lehmann das **Kurator:innen-Paar des Popfests** auf dem Karlsplatz



Eine Wanderin zwischen den Welten: Sofie Royer wurde in Kalifornien als Tochter eines Informatik-Paars geboren. 2012 zog sie nach Wien und kehrte später – der Musik wegen – in die USA zurück. Mittlerweile ist die Multiinstrumentalistin und Produzentin mit österreichisch-iranischen Wurzeln wieder in Wien zuhause.

Ihr Talent zeichnete sich schon früh ab. Wien als Stadt der Musik kam da nur gelegen, um in die Welt der Klassik einzutauchen: An der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (kurz MUK) ließ sie sich in Komposition und Konzertvioline ausbilden. Es folgten Engagements bei der Jungen Philharmonie Wien und der Wiener Akademischen Philharmonie. Und dann der Rollenwechsel: 2020 brachte Royer ihr Debütalbum „Cult Survivor“ heraus, zwei Jahre später folgte „Harlequin“. 2024 legte sie nach: „Young Girl Forever“, ihr drittes Album, erschien 2024 beim renommierten US-Label Stones Throw Records. Hier changiert sie zwischen sanften, melancholischen Klängen und Elektropop. Und zeigt: Pop kann auch große Fragen stellen und bleibt dabei trotzdem schillernd und tanzbar.

## Viel gefeiert

2025 durfte sich Sofie Royer gleich über mehrere Nominierungen freuen. Bei den Libera Awards in New York wurde sie für das Best Pop Album und bei den Amadeus Austrian Music Awards in den Kategorien Best Pop/Rock Artist und Best Production nominiert.

Für die ganz Großen des melancholischen Pops hat sie schon eröffnet. Kein Wunder – denn auch stilistisch lassen sich Anleihen an Lana Del Rey erkennen. Sofie Royer hat ihren Stil gefunden und ist damit erfolgreich. Doch sie ist noch nicht so bekannt, wie sie sein sollte, geht es nach dem britischen „Guardian“, der sie als

„one of Europe’s most perplexingly overlooked pop stars“ bezeichnete. Atemlos geht die Karriere der Sofie Royer weiter: 2026 wird sie das Popfest Wien kuratieren.

## Frei von Grenzen

Grenzen kennt sie nicht. Und zwar weder innerhalb der Musik noch in anderen Bereichen. Für die Neuverfilmung des französischen Kinoklassikers „Emanuelle“ komponierte sie die Musik, war aber auch selbst auf der Leinwand zu sehen. Und zwar an der Seite von niemand Geringerem als Naomi Watts.

Außerdem malt sie und ist DJ. Wieso sich also entscheiden, wenn es so viel zu tun gibt? Und weil sich Sofie Royer keine Grenzen setzt, ist an dieser Stelle auch noch die Wissenschaft zu erwähnen: Sie absolvierte ein Lehramtsstudium der Psychologie und Philosophie. Hier fand Sofie Royer auch die Inspiration für ihr drittes Album „Young Girl Forever“. Darin bezieht sie sich auf das Buch „Preliminary Materials For a Theory of the Young Girl“ des Anarchistenkollektivs Tiqqun – eine Lektüre aus Studienzeiten, wie sie einmal im Interview mit der „Presse“ verriet. Sofie Royer will sich nicht festlegen und so bleiben ihre Songs immer ein Stück ambivalent.

## Mit dem Algorithmus kokettieren

Sich an die Plattformlogiken anpassen: Das ist aus dem Alltag von Musiker:innen nicht mehr wegzudenken. Sofie Royer hat TikTok schon vor Jahren für sich entdeckt. So findet sie nicht nur neue Fans – und hat selbst auch großen Spaß dabei: Denn sie promotet hier nicht nur ihre Musik, sondern zeigt sich auch mit dem österreichischen Bundespräsidenten oder auf Tour. Wohin ihre nächste Reise wohl geht? Das wird sich zeigen.

Eine **Einstimmung** von Chiara Joos

# Die Fanfare vom Klavier

Als Pianist kam Piero Cinosi eher beiläufig zur Komposition und schreibt dennoch eine Fanfare für den musikalischen Auftakt des Wiener Balls der Wissenschaften, obwohl dort kein Klavier vorkommt. Im offenen Umfeld der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien wagt er den Schritt, sich neu zu zeigen.



Der Impuls kommt unspektakulär per E-Mail: eine universitätsweite Ausschreibung zur Komposition einer Fanfare. Die kurze Form von zwei bis drei Minuten überzeugt Piero Cinosi. „Da dachte ich mir: Okay, das kann ich vielleicht wirklich fertigstellen.“ Gerade diese Begrenzung ist entscheidend. „Normalerweise komponiere ich viele Stücke, aber beende kaum eines“, sagt der 23-Jährige, der einen Bachelor und Master im Fach Klavier in seinem Herkunftsland Italien absolviert hatte, bevor er nach Wien zog.

„Ich bin Pianist. Ich meine, ich bin auch Komponist, aber ich mache das nicht als Studium“, sagt Cinosi, der derzeit einen Master im Fach Klavier an der Mu-

sik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, kurz MUK, absolviert. „Disneyland für Musiker“, pflegt er über das breite Angebot an Wahlfächern zu sagen und besucht Kompositionskurse für Nichtkomponist:innen. Sein langjähriges Interesse an Komposition mündete schließlich in der Arbeit an der Fanfare für das Orchester-Ensemble, ebenfalls Student:innen der MUK, die den 11. Wissenschaftsball eröffnen werden.

**Ein bisschen wie Star Wars**  
Seinem Stück näherte sich Cinosi über Bilder und Assoziationen. Eine Fanfare müsse sofort funktionieren, klar, direkt und wiedererkennbar sein, „etwas Archetypisches, wie man es aus Filmen kennt“,

Der Auftakt durch das **Ensemble der MUK-Studierenden** prägt die Eröffnung des Balls.

Foto Franz Reiterer

ein Film von  
**ANETTE BALDAUF**  
**JOANA ADESUWA REITERER**  
**CHIOMA ONYENWE**  
**KATHARINA WEINGARTNER**

»EIN BESONDERS  
BEMERKENSWERTER FILM.«  
cumhuriyet.com.tr

# STOFF

EIN SPITZENGESCHÄFT

**BEGLEITENDE SONDERVERANSTALTUNGEN**  
mit Film und  
anschließendem Gespräch:  
Infos & Tickets: [stadtkinowien.at](http://stadtkinowien.at)

## AB 30. JÄNNER IM KINO

## Einstimmen vor dem Ball

## Ausschlafen nach dem Ball

[www.schanihotels.com](http://www.schanihotels.com)

sagt er, der sich für eine lautstarke Eröffnung, „bisschen wie bei Star Wars“, entschied. Vom Klavier aus entwickelte er Rhythmus und Melodie improvisierend, bevor er das Material für die Blechbläser weiterdachte und im Auswahlprozess überrascht wurde. Statt einer anonymen Beurteilung anhand einer Aufnahme wurde seine Partitur unmittelbar gelesen und gespielt. „Ich denke, sie hören sich das als MP3 an, und plötzlich stehe ich vor einer echten Probe mit Orchester“, so Cinosi. In mehreren Runden entschieden Jury und Musiker:innen gemeinsam über die Wahl, wobei das Spiel vom Blatt auch für das Ensemble anspruchsvoll ist. Das Komponieren für Blechbläser war für den Pianisten eine lehrreiche Herausforderung. „Ich kann zehn Minuten lang schnelle Passagen auf dem Klavier spielen. Für Blechbläser ist das aufgrund von Atem, Lippen und Ausdauer jedoch äußerst anspruchsvoll“, sagt er. „Ich habe sie mit meinem Stück sehr gefordert“, scherzt er.

Beim anschließenden Feinschliff der Partitur erhielt Cinosi Unterstützung durch direkten Austausch mit den Musiker:innen sowie den technischen Rat von seinem Professor Samuel Penderbayne. Ziel dieser Arbeit war es, die bereits gut spielbare erste Fassung weiter zu erleichtern und die musikalische Idee möglichst effizient umzusetzen. „Das ist pädagogisch unglaublich hilfreich“, sagt Cinosi. Kleine Anpassungen genügen, um das Stück stimmig zu machen. Dass er die Aufführung seiner eigenen Komposition verpasst, schließt einen Kreis: Während seine Fanfare den Ball eröffnet, steht Piero Cinosi selbst wieder dort, wo alles begann: als Pianist auf einer Bühne in Italien.



#### Divertimento Viennese spielt Berlioz

Nach dem großen Strauss-Jahr 2025 gibt es heuer keinen „Jahresregenten“. Das Programm ist damit frei von Jubiläumspflichten und lässt Entdeckungen zu. Daher setzt das Ballorchester Divertimento Viennese unter Vinzenz Praxmarer einen durchaus ungewohnten Akzent: den 2. Satz („Un bal“) aus Hector Berlioz' Symphonie fantastique. Berlioz, einer der eigenwilligsten Tondichter des 19. Jahrhunderts, erweiterte das Orchester mit analytischer, fast wissenschaftlicher Akribie. In Wien war er präsent, aber weniger umjubelt als in Paris oder Deutschland, wohl auch, weil er sich ungern anpasste. „Un bal“ spiegelt das gut wider: ein Walzer, der sich dem Ballgeschehen mit einer Offenheit nähert, die ihm überraschend gut steht. Abgesehen davon bleibt beim Ballorchester Divertimento Viennese alles wie gewohnt. Gespielt wird bis in die frühen Morgenstunden, und nach der Mitternachtseinlage folgt natürlich die Quadrille. Manche Traditionen muss man ja nicht infrage stellen.

An sich ist Piero Cinosi (oben) Pianist. Die Komposition der Fanfare für das Bläser:innenensemble des MUK war deswegen eine besondere Herausforderung.



Foto Piero Cinosi, Franz Reiterer



## VIELEN DANK FÜRS KOMMEN!

WIR HOFFEN, SIE BEIM  
12. WISSENSCHAFTSBALL  
VORAUSSICHTLICH AM 23. JÄNNER 2027  
BEGRÜSSEN ZU DÜRFEN!

#### BLEIBEN WIR IN KONTAKT.

Melden Sie sich für unseren Newsletter an:  
[www.wissenschaftsball.at/anmeldung-zum-newsletter](http://www.wissenschaftsball.at/anmeldung-zum-newsletter)  
und wir informieren Sie rechtzeitig über den Beginn  
des Kartenvorverkaufs für den Ball 2027.



# CeMM Alumnae & Alumni Network at Vienna Ball of Sciences 2026!

---

Connect — Inspire — Empower

Participating in the Vienna Ball of Sciences is a joyful CeMM tradition. A wonderful evening with colleagues and friends in the beautiful festive hall of the City of Vienna, famous for its legendary balls. In 2026, it is also a Special Gathering of former CeMMies!

Thank you for joining and for dancing with us,  
Giulio Superti-Furga, Anita Ender  
and the CeMM Alumni Board



Research Center for Molecular Medicine  
of the Austrian Academy of Sciences